Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition: Neuß, Markt 15.** **Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **St. Quirinusblatt.** **Preis pro Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 131. **Dienstag den 14. Juni 1898.** (Basilius) **25. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Juni.

CPC **Graf v. Posadowsky** hat mit seinem „Programm" mehr Verwirrung als „Sammlung" angerichtet. Wegen seiner Allgemeinheit konnte jeder es billigen, aber jeder konnte auch herauslesen, was ihm paßte. Zuerst hat die Presse des Bundes der Landwirthe es freudig begrüßt. Das nöthigte die ‚Nordd. Allg. Ztg.', ihr einen kalten Wasserstrahl zu senden mit der Erklärung, die Regierung wünsche keine Reichstagsmehrheit extrem-agrarischer Richtung, da diese ihr eine gesunde Handelsvertragspolitik unmöglich machen würde. Das hat die Interessenten der Industrie und des Handels aber noch nicht beruhigt. Nun muß die ‚Nordd. Allg. Ztg.' versichern, daß die Regierung nicht daran denke, die Riemen für die Landwirthschaft und den Mittelstand aus der Haut der Industrie und des Exporthandels zu schneiden. Zum Beweise, wie freundlich Staatssecretär Graf v. Posadowsky dem Großhandel und der Industrie gesinnt sei, citirt das Blatt einiges aus der Rede, die er bei Begrüßung der letzten Plenarversammlung des Deutschen Handelstages gehalten hat. Es wird darin der Wunsch der Regierungen ausgesprochen, daß der deutsche Handelsstand nicht nur den heimischen Markt beherrsche, sondern auch sein Antheil am Weltmarkte und im internationalen Weltverkehr immer kräftiger und größer werden möge. Sie würden die Bestrebungen des Handels aus vollem Herzen unterstützen. In diesen Sätzen, meint die ‚Nordd. Allg. Ztg.', stecke auch ein Programm, dessen Quintessenz den Wahlbrief wirksam ergänze. Das wirthschaftspolitische Programm der Regierung deckt sich offenbar mit dem des Centrums, wenigstens gegenwärtig. Wie sie es aber im Einzelnen verwirklichen will, das weiß die Regierung natürlich selbst noch nicht, und darum hätte der Staatssecretär im Interesse der „Sammlung" wohl besser gethan, keinen Brief zu schreiben, der neugierige Fragen veranlassen muß.

* **Graf Lerchenfeld-Köfering,** der bayerische Gesandte und Bundesrathsbevollmächtigte, hat die von dem national-socialen Blatt des Herrn Naumann, ‚Die Hilfe', verbreitete Nachricht, er habe als „Privatarbeit" einen Plan zur Beseitigung des allgemeinen Reichstagswahlrechtes entworfen, Samstag in bündigster Weise dementirt. Auch das ‚Berliner Tageblatt' brachte die Erklärung des Grafen und bemerkte dazu, „nun werde sich die Naumannsche ‚Hilfe' darüber aussprechen müssen, wie sie dazu komme, dem Gesandten jene „Privatarbeit" anzudichten." — Sonntag nun bringt das ‚Berliner Tagebl.' als Neuestes jene Mittheilung der ‚Hilfe', in der dem Grafen Lerchenfeld eben jene Privatarbeit „angedichtet" wird, und die er Samstag erst dementirt hatte.

* **Für das Etatsjahr 1897/98** sind im Deutschen Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Gebrauchssteuern sowie anderen Einnahmen zur Ist-Einnahme gelangt: Zölle 440,968,152 Mark (+ 7,248,908 M.), Tabaksteuer 12,121,277 M. (+ 363,547 M.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 84,255,440 M. (— 8,967,743 M.), Salzsteuer 47,268,688 M. (+ 394,692 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 18,301,217 M. (+ 2,682,731 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 109,380,780 M. (— 1,151,403 M.) Brennsteuer 670,145 M. (— 331,287 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 29,697,236 M. (+ 1,666,376 M.) Summe 733,662,925 Mark (+ 1,905,731 M.) — Spielkartenstempel 1,446,518 M. (+ 24,072 M.)

* **In Sachen Piesberg** schlagen sich die ‚Hamburger Nachr.' selbstverständlich auf die Seite der Unternehmer. Und wenn die Streikenden das handgreiflichste Recht hätten, würde dies nicht anders sein. Zunächst macht sich das Organ des Fürsten Bismarck die Darstellung der ‚Nationalzeitung' zu eigen. Dann kommt es in einem längeren Leitartikel nochmals darauf zurück. Nach einigen nebensächlichen Bemerkungen über die Bedrückung der Unternehmer durch „allerlei zweifelhafte Arbeiterbeglückungsmaßregeln" wird dem Centrum und der „Clericaldemagogie" die Verantwortung für die Einstellung des Betriebes zugeschoben, obwohl sich die ‚Hamb. Nachrichten' leicht aus dem Bericht über die Generalversammlung der Actionäre eines Bessern hätten belehren lassen können. Auch die ‚Hamb. Nachrichten' können sich die Verleumdung nicht ersparen, das Centrum habe den Streik zu Wahlzwecken ins Werk gesetzt, sei aber jetzt kläglich gescheitert, da die „Verführten" schwerlich für ihre Verführer stimmen würden. Genug davon: wer entgegen den offenkundigen Thatsachen solche Verdrehungen verbreitet, der will eben nicht Klarheit über die Verhältnisse haben. Nicht unerwähnt sei, daß auch der protestantische ‚Reichsbote' in seinem fanatischen Katholikenhaß dem katholischen Clerus die Schuld an dem Ausgang der Piesbergaffäre aufbürden will. Der ‚Reichsbote' schreibt:

Angesichts der aller Welt bekannten Thatsachen und der Förderung, welche der katholische Clerus bis zuletzt einschließlich des Bischofs dem Streik hat zu Theil werden lassen, sowie des interessanten Eifers, mit dem die Centrums-Abgeordneten, wie Dr. Porsch, für ihn im Parlament eingetreten sind, ist das vergebliche Mühe (sich der Verantwortung zu entledigen), und nur eine Wiederholung der häufigen katholischen Praxis, zu leugnen, wenn man es gethan hat. Unsere eigene Haltung ist durch den Verlauf der Angelegenheit nach allen Seiten bestätigt und gerechtfertigt worden; auch scheinbar religiöse Forderungen von Feiertagsheiligung usw. können zu unwahren Schlagworten und berechneten Machtintriguen gemacht werden.

Hierzu ist zu bemerken: die „Förderung des Streiks durch den Clerus bis einschließlich des Bischofs" ist eine dreiste Erfindung des Pastorenblattes. Es möge Beweise bringen! Daß es katholische Praxis sei, etwas zu leugnen, wenn man es gethan habe, ist eine aus dem bornirten Romhaß des ‚Reichsboten' geborene Infamie. Daß der ‚Reichsbote' von „scheinbar religiösen" Forderungen von Feiertagsheiligung spricht, kommt wohl hauptsächlich daher, daß es sich „nur" um katholische Feiertage handelt. Die Verhältnisse am Piesberge liegen einfach so und nicht anders: Gab man das unsichere Bergwerk auf, so konnte man an dem Eisenwerk desto mehr verdienen. Darum erklärten die Actionäre, der Betrieb solle eingestellt werden. Die Arbeiter haben sich bekanntlich keineswegs geweigert, die in Folge des neuen Wassereinbruchs nothwendigen Arbeiten auch an den kleinen Feiertagen zu verrichten. Sie wollten diese Feiertage nur nicht ohne Noth verlieren und an ihnen nicht lediglich deshalb arbeiten, weil die Arbeit dem Unternehmer Gewinn abwerfe. Daß es nun nicht der entgangene Gewinn dieser 7 Tage ist, der das Werk so ungünstig gestellt hat, daß alle Gutachten sich für die Einstellung erklärten, liegt nach dem Gesagten auf der Hand. Die Behauptung, die Arbeiter seien unsicher geworden, während die Verwaltung bis dahin überzeugt gewesen sei, sich auf sie verlassen zu können, ist demnach ebenfalls nur Redezierrath. Der Abg. Timmermann, der an der Versammlung theilnahm, hatte daher offenbar ganz recht, wenn er sich mit der Erklärung entfernte, der Streik habe mit der vorliegenden Angelegenheit nichts zu thun. Man benutzt nur die Gelegenheit, um dem „niederen Clerus", den Hetzkaplänen" eins anzuhängen; gerade jetzt vor den Wahlen kann man ja so etwas besonders gut gebrauchen, vor allem im Wahlkreise Osnabrück, wo die Nationalliberalen um das Mandat Wamhoffs sorgen müssen.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Still liegen die Weste, so möchte man wohl bald annehmen; denn man hört nicht viel von den kriegerischen Bewegungen der Amerikaner und Spanier.

In der Nähe von Santiago haben in den letzten Tagen nur unbedeutende Scharmützel stattgefunden. Das amerikanische Marinedepartement veröffentlicht ein Bulletin, nach welchem Sampson am 7. d. Mts. die „Marblehead" und die „Yankee" beauftragte, Besitz von der äußeren Bucht Guantanamos zu nehmen. Die Schiffe fuhren alsdann am 7. in den Hafen ein, zwangen ein spanisches Kanonenboot zur Flucht in den inneren Hafen und nahmen die äußere Bucht, welche die „Marblehead" gegenwärtig besetzt hält.

Nach einer über Kingston in New-York eingetroffenen Depesche vom Bord des Preßschiffes auf der Höhe von Santiago soll das Kanonenboot „Suwanee" am letzten Mittwoch 300 000 Stück Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre an Land gebracht und einem Korps von 800 Aufständischen übergeben haben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entsandt worden seien. Die Zahl der in dem genannten Lager befindlichen Insurgenten soll 5000 betragen.

Santiago wird nicht lange mehr Widerstand leisten, ihm steht das Schicksal Weihaiweis bevor. Der Gang der Ereignisse, die Bodenverhältnisse, die Rollenvertheilung selbst zeigen eine unwillkürlich frappirende Aehnlichkeit. Die Spanier haben ihre Meldung, sie hätten alle Landungsversuche siegreich abgeschlagen, jetzt dahin dementirt, daß die Landung, unter schweren Verlusten des Feindes, zwar gelungen, ein Angriff auf Santiago aber siegreich abgeschlagen sei, während die Amerikaner von einem solchen nichts wissen. Offenbar hat er auch nicht stattgefunden; dazu war das kleine Landungskorps viel zu schwach und überdies zu sehr damit beschäftigt, seine Artillerie zu landen und sich mit ihr auf den die Stadt beherrschenden Höhen einzugraben. Wie jetzt feststeht, machten die Amerikaner einen

---

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

21) (Nachdruck verboten.)

„Fassen Sie die Füße an, Graves," sagte er, indem er Daubre's schlanke Gestalt mit Leichtigkeit aufhob, und sie wollten eben durch die enge Thür hinausgehen, als eine der großen Glocken sich langsam erhob. Der Küster umfaßte Herbert's Arm.

„Zu spät, sie müssen warten, die Glocke würde sie treffen."

Mit lautem Getöse begann die Glocke zu läuten, die Luft zitterte und der schwere Thurm wankte unter ihnen und dann erhob sich auch der große Peter, der Riese des Glockensystems.

Ein Gebrüll wie Kanonendonner erfüllte die Luft. Ketten und Balken krachten und der mächtige Hammer erhob sich zwölf Mal mit jenem lauten Getöse, das an ruhigen Tagen weit über das Land gehört wurde, das aber hier in diesem engen Raum wie ein Kampf der Elemente erdröhnte. Jemand faßte von hinten den Arm des Obersten, und als er sich umwandte, sah er Fränzchen neben sich. Sie zog ihn hinaus und schrie ihm ins Ohr:

„Wohin ist der Spion gegangen?"

„Welcher Spion?" rief Herbert verwundert.

„Der dunkle Mann mit dem falschen Bart rief sie. „Ich stand draußen neben ihm und sah einen rothen Faden hinter seinem Ohr. Ich glaube, es ist derselbe Mensch, der an der Ruine malte."

Er blickte sie an, die ganze Situation war ihm klar. Er war dem jungen Manne unten auf der Wendeltreppe begegnet, welcher hinabging, um zu hören, was zwischen Herbert und Florence vorging.

Zum Glück war der Spion zu spät gegangen. Aber wie lange konnte er dort gestanden haben?"

„Wann hast Du ihn vermißt?" fragte Herbert leise, als das Geläute schwacher wurde.

„Er ging nur eine oder zwei Minnten früher hinab, ehe Du herauf kamst", war die beruhigende Antwort.

„Ich werde hinabgehen und sehen, wohin er gegangen ist."

„Laß das, es ist besser, Du wartest noch, Daubre weiß, daß Du auf der Wendeltreppe eine Zeit lang mit ihr zugebracht hast."

„Sie war ohnmächtig."

„Wirklich?"

„Ja wirklich!"

Herbert ging wieder in den Raum, wo Daubre stand, auf Graves Schulter gestützt.

„Ich werde noch einen Augenblick ausruhen", sagte er, „und dann auf meinen eigenen Beinen hinabkommen, und Sie mein Bester, können sich packen, wenn Sie mich lange genug angestarrt haben", sagte er plötzlich zu dem kleinen, rothhaarigen Mann, der die ganze Zeit den Ort nicht verlassen hatte.

Dieser entschuldigt sich jetzthastig, suchte nach seinem Stock und seinen Handschuhen, die er im Schreck hatte fallen lassen, als die Glocken läuteten.

Conrad forderte ihn ziemlich scharf auf, zu gehen, worauf er sich umwandte, und erwiderte, er habe eben so viel Recht, hier zu bleiben als Andere und werde bleiben, so lange es ihm gefalle. Herbert sagte befehlend dem Cüster, die ganze Gesellschaft hinabzuführen und überließ es Conrad, Graves und Daubre zu folgen, wenn sie könnten.

„Ich wünschte, daß Sie auch gehen, Potter", sagte Daubre. „Karlchen wird nach mir sehen."

„Ja, ja, Potter, Sie sind Wirth, erinnern Sie sich daran, gehen Sie nur hinab, ich werde hier bleiben.

„Sie sind sehr gütig", erwiderte Conrad, der froh darüber war, sich entfernen zu können."

Die ganze Gesellschaft kletterte in der langen Treppe hinab, während diese drei zurückblieben. Graves ein gutmüthiger Mensch, rieb Daubres Bein und Daubre versicherte ihm, in einigen Minuten würde Alles wieder in Ordnung sein.

„Bleiben Sie nicht hier", sagte Graves leichthin, „ich werde ihn todt oder lebend hinabbringen."

„Wie wollen Sie ihn hinab bringen?" fragte Herbert.

„Ich kann hinabgehen", erwiderte Daubre, „wenn Graves vorangeht und ich mich auf seine Schultern stützen kann. Ein Dritter würde in dem engen Raum nutzlos sein."

„Ich könnte Ihnen ein Seil umlegen und Sie von hinten halten!" meinte Marsden.

„Hören Sie?" rief Graves plötzlich. Haben Sie nicht ein Geräusch vernommen?"

„Ja", erwiderte der Oberst und schritt auf die Thür zu. „Ist Jemand da?"

Alle horchten, aber Alles war still.

„Vielleicht war es die Thüre unten am Fuße der Treppe, welche geschlossen wurde", sagte Daubre.

„Der Küster wird doch nicht so unsinnig sein, uns einzuschließen?" sagte Graves.

„Ich höre wieder etwas," sagte Herbert, der der Thür am nächsten stand, „Jemand kommt die Treppe herauf."

Daubre blickte erleichtert auf.

„Sind Sie abergläubisch?" fragte der Oberst.

„Nun, ich habe keine große Vorliebe für solche Orte", erwiderte Daubre zögernd.

„Wahrscheinlich ist es der Küster," bemerkte Graves.

Jetzt aber waren die Schritte wieder unhörbar geworden, sie horchten gespannt in der tiefen Stille, hörten aber nichts mehr. Endlich, als sie schon glaubten, sich getäuscht zu haben, erschien eine Gestalt in der offenen Thür. Es war der einfältige, rothhaarige Mann ganz außer Athem; er blickte die drei Herren an.

„Bedaure, meine Herren, Sie nochmals stören zu müssen, aber ich habe in der Eile einen Handschuh hier fallen lassen. Nun wirklich, Sie sehen aus, wie drei Verschwörer, finde ich."

„Unterlassen Sie ihre Bemerkungen, mein Bester," erwiderte Herbert. Er hob mit seinem Stock einen Handschuh auf, der unter dem Holzwerk lag und hielt ihn dem Fremden entgegen. „Hier ist Ihr Eigenthum, nehmen Sie es und gehen Sie."

„Sehr gütig, aber mit ihrer Erlaubniß muß ich erst ein bischen Athem holen."

Der kleine Mann ließ sich gemächlich nieder. „Kurzathmigkeit ist mein Leiden," sagte er, „und diese enge Treppe ist unausstehlich."

Daubre richtete sich auf. „Gehen wir," sagte er zornig und ohne ein Wort mehr verließen alle drei die Glockenstube und schoben dabei den kleinen Mann an der Thür unsanft bei Seite. Dann gelangten Sie leichter als Herbert vermuthet hatte, hinab.

21. Custers Unschlüssigkeit.

Als der rothaarige Fremde allein geblieben war, horchte er gespannt, bis der Klang der Schritte und der Stimmen der drei Männer aufhörte. Dann richtete er seinen krummen Rücken auf und begann eine hastige Untersuchung der ganzen Oertlichkeit. Er blickte unter jeden Balken, unter jeden Vorsprung des Mauerwerks; in fünf Minuten hatte er mit erstaunlicher Geschwindigkeit eine ziemlich genaue Untersuchung beendigt, so hoch er reichen konnte und so tief er kriechen konnte; er schüttelte die Sägespäne von seinen Kleidern.

„Nichts," murmelte er. „Wenn ich mich nur auf den Obersten verlassen könnte, dann könnte ich ihm sagen, ich habe ihn dieses Mal eingekreist, aber der Oberst ist verschlossen." Er nahm ein Wachslicht aus der Tasche, zündete es an und stieg langsam die Treppe hinab, das Licht hielt er anfangs hoch, dann niedrig und blickte sich scharf um. ob nicht irgend eine Ecke ihm entgangen sei.

Das einzige Ungewöhnliche, was er fand, war ein kleiner Gegenstand, der auf der einen Stufe lag unterhalb des Luftloches, bei welcher Herbert den Spion angetroffen hatte. Es war ein Bleikügelchen und er betrachtete es zweifelnd; er konnte es sich nicht erklären wenn es nicht etwa ein Zeichen war. Aber er hatte keine Zeit, sich aufzuhalten.

Hastig steckte er es in die Tasche und setzte mit sicheren Schritten seinen Weg hinab fort. Vor der letzten Wendung löschte er sein Licht aus und verbarg es und mit einem Lächeln und den vermißten Handschuh in der Hand haltend trat er in das Tageslicht der Kirche. Die Gesellschaft war gegangen, um das Kloster zu besichtigen und einen Augenblick zögerte er, ob er ihnen folgen oder bleiben solle, um die kleine Thür zu beobachten, die er eben verlassen hatte. Aber einen Augenblick darauf kam ein Kirchendiener, schloß die Thür und zog den Schlüssel ab. Darauf eilte der junge Mann fort, um die Gesellschaft einzuholen.

„Wenn ich nur dem Oberst trauen könnte," murmelte er. Er schloß sich nicht enger an die Gesellschaft, aus Furcht, daß seine Bemerkungen ihn bereits unbeliebt gemacht hatten, sondern hielt sich seitwärts, beobachtete aber Alle mit scharfen Blicken und es fiel ihm auf, daß Daubre's Lahmheit so rasch geschwunden war.

Um halb 12 Uhr verließen Alle die Kirche und begaben sich zu einem Photographen und dann zum Frühstück in den Gasthof.

Der kleine Mann folgte ihnen nicht dahin, sondern bestellte sich ein umfangreiches Frühstück in einem Gasthaus bei der Kirche. Dort war ein angenehmes Zimmer mit einem Bogenfenster, von wo aus man das Etablissement des Photographen, sowie auch die Straße und das westliche Thor derselben überblicken konnte, das in der Mittagszeit allein offen blieb.

Custer, wie der Leser bereits errathen hat, Nachdem er das Frühstück bestellt hatte, Postkarte die in einem bequemen Stuhl nieder und begann legen.

(Fortsetzung folgt.)

Stellung

Eßlingen.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 131. Dienstag den 14. Juni 1898. (Basilius) **25. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Juni.

CPC **Graf v. Posadowsky** hat mit seinem „Programm" mehr Verwirrung als „Sammlung" angerichtet. Wegen seiner Allgemeinheit konnte jeder es billigen, aber jeder konnte auch herauslesen, was ihm paßte. Zuerst hat die Presse des Bundes der Landwirthe es freudig begrüßt. Das nöthigte die ‚Nordd. Allg. Ztg.', ihr einen kalten Wasserstrahl zu senden mit der Erklärung, die Regierung wünsche keine Reichstagsmehrheit extrem-agrarischer Richtung, da diese ihr eine gesunde Handelsvertragspolitik unmöglich machen würde. Das hat die Interessenten der Industrie und des Handels aber noch nicht beruhigt. Nun muß die ‚Nordd. Allg. Ztg.' versichern, daß die Regierung nicht daran denke, die Riemen für die Landwirthschaft und den Mittelstand aus der Haut der Industrie und des Exporthandels zu schneiden. Zum Beweise, wie freundlich Staatssecretär Graf v. Posadowsky dem Großhandel und der Industrie gesinnt sei, citirt das Blatt einiges aus der Rede, die er bei Begrüßung der letzten Plenarversammlung des Deutschen Handelstages gehalten hat. Es wird darin der Wunsch der Regierungen ausgesprochen, daß der deutsche Handelsstand nicht nur den heimischen Markt beherrsche, sondern auch sein Antheil am Weltmarkte und im internationalen Weltverkehr immer kräftiger und größer werden möge. Sie würden die Bestrebungen des Handels aus vollem Herzen unterstützen. In diesen Sätzen, meint die ‚Nordd. Allg. Ztg.', stecke auch ein Programm, dessen Quintessenz den Wahlbrief wirksam ergänze. Das wirthschaftspolitische Programm der Regierung deckt sich offenbar mit dem des Centrums, wenigstens gegenwärtig. Wie sie es aber im Einzelnen verwirklichen will, das weiß die Regierung natürlich selbst noch nicht, und darum hätte der Staatssecretär im Interesse der „Sammlung" wohl besser gethan, keinen Brief zu schreiben, der neugierige Fragen veranlassen muß.

* **Graf Lerchenfeld-Köfering,** der bayerische Gesandte und Bundesrathsbevollmächtigte, hat die von dem national-socialen Blatt des Herrn Naumann, ‚Die Hilfe', verbreitete Nachricht, er habe als „Privatarbeit" einen Plan zur Beseitigung des allgemeinen Reichstagswahlrechtes entworfen, Samstag in bündigster Weise dementirt. Auch das ‚Berliner Tageblatt' brachte die Erklärung des Grafen und bemerkte dazu, „nun werde sich die Naumannsche ‚Hilfe' darüber aussprechen müssen, wie sie dazu komme, dem Gesandten jene „Privatarbeit" anzudichten." — Sonntag nun bringt das ‚Berliner Tagebl.' als Neuestes jene Mittheilung der ‚Hilfe', in der dem Grafen Lerchenfeld eben jene Privatarbeit „angedichtet" wird, und die er Samstag erst dementirt hatte.

* **Für das Etatsjahr 1897/98** sind im Deutschen Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Gebrauchssteuern sowie anderen Einnahmen zur Ist-Einnahme gelangt: Zölle 440,968,152 Mark (+ 7,248,908 M.), Tabaksteuer 12,121,277 M. (+ 363,547 M.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 84,255,440 M. (— 8,967,743 M.), Salzsteuer 47,268,688 M. (+ 394,692 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 18,301,217 M. (+ 2,682,731 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 109,380,780 M. (— 1,151,403 M.) Brennsteuer 670,145 M. (— 331,287 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 29,697,236 M. (+ 1,666,376 M.) Summe 733,662,925 Mark (+ 1,905,731 M.) — Spielkartenstempel 1,446,518 M. (+ 24,072 M.)

* **In Sachen Piesberg** schlagen sich die ‚Hamburger Nachr.' selbstverständlich auf die Seite der Unternehmer. Und wenn die Streikenden das handgreiflichste Recht hätten, würde dies nicht anders sein. Zunächst macht sich das Organ des Fürsten Bismarck die Darstellung der ‚Nationalzeitung' zu eigen. Dann kommt es in einem längeren Leitartikel nochmals darauf zurück. Nach einigen nebensächlichen Bemerkungen über die Bedrückung der Unternehmer durch „allerlei zweifelhafte Arbeiterbeglückungsmaßregeln" wird dem Centrum und der „Clericaldemagogie" die Verantwortung für die Einstellung des Betriebes zugeschoben, obwohl sich die ‚Hamb. Nachrichten' leicht aus dem Bericht über die Generalversammlung der Actionäre eines Bessern hätten belehren lassen können. Auch die ‚Hamb. Nachrichten' können sich die Verleumdung nicht ersparen, das Centrum habe den Streik zu Wahlzwecken ins Werk gesetzt, sei aber jetzt kläglich gescheitert, da die „Verführten" schwerlich für ihre Verführer stimmen würden. Genug davon: wer entgegen den offenkundigen Thatsachen solche Verdrehungen verbreitet, der will eben nicht Klarheit über die Verhältnisse haben. Nicht unerwähnt sei, daß auch der protestantische ‚Reichsbote' in seinem fanatischen Katholikenhaß dem katholischen Clerus die Schuld an dem Ausgang der Piesbergaffäre aufbürden will. Der ‚Reichsbote' schreibt:

Angesichts der aller Welt bekannten Thatsachen und der Förderung, welche der katholische Clerus bis zuletzt einschließlich des Bischofs dem Streik hat zu Theil werden lassen, sowie des interessanten Eifers, mit dem die Centrums-Abgeordneten, wie Dr. Porsch, für ihn im Parlament eingetreten sind, ist das vergebliche Mühe (sich der Verantwortung zu entledigen), und nur eine Wiederholung der häufigen katholischen Praxis, zu leugnen, wenn man es gethan hat. Unsere eigene Haltung ist durch den Verlauf der Angelegenheit nach allen Seiten bestätigt und gerechtfertigt worden; auch scheinbar religiöse Forderungen von Feiertagsheiligung usw. können zu unwahren Schlagworten und berechneten Machtintriguen gemacht werden.

Hierzu ist zu bemerken: die „Förderung des Streiks durch den Clerus bis einschließlich des Bischofs" ist eine dreiste Erfindung des Pastorenblattes. Es möge Beweise bringen! Daß es katholische Praxis sei, etwas zu leugnen, wenn man es gethan habe, ist eine aus dem bornirten Romhaß des ‚Reichsboten' geborene Infamie. Daß der ‚Reichsbote' von „scheinbar religiösen" Forderungen von Feiertagsheiligung spricht, kommt wohl hauptsächlich daher, daß es sich „nur" um katholische Feiertage handelt. Die Verhältnisse am Piesberge liegen einfach so und nicht anders: Gab man das unsichere Bergwerk auf, so konnte man an dem Eisenwerk desto mehr verdienen. Darum erklärten die Actionäre, der Betrieb solle eingestellt werden. Die Arbeiter haben sich bekanntlich keineswegs geweigert, die in Folge des neuen Wassereinbruchs nothwendigen Arbeiten auch an den kleinen Feiertagen zu verrichten. Sie wollten diese Feiertage nur nicht ohne Noth verlieren und an ihnen nicht lediglich deshalb arbeiten, weil die Arbeit dem Unternehmer Gewinn abwerfe. Daß es nun nicht der entgangene Gewinn dieser 7 Tage ist, der das Werk so ungünstig gestellt hat, daß alle Gutachten sich für die Einstellung erklärten, liegt nach dem Gesagten auf der Hand. Die Behauptung, die Arbeiter seien unsicher geworden, während die Verwaltung bis dahin überzeugt gewesen sei, sich auf sie verlassen zu können, ist demnach ebenfalls nur Redezierrath. Der Abg. Timmermann, der an der Versammlung theilnahm, hatte daher offenbar ganz recht, wenn er sich mit der Erklärung entfernte, der Streik habe mit der vorliegenden Angelegenheit nichts zu thun. Man benutzt nur die Gelegenheit, um dem „niederen Clerus", den Hetzkaplänen" eins anzuhängen; gerade jetzt vor den Wahlen kann man ja so etwas besonders gut gebrauchen, vor allem im Wahlkreise Osnabrück, wo die Nationalliberalen um das Mandat Wamhoffs sorgen müssen.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Still liegen die Weste, so möchte man wohl bald annehmen; denn man hört nicht viel von den kriegerischen Bewegungen der Amerikaner und Spanier.

In der Nähe von Santiago haben in den letzten Tagen nur unbedeutende Scharmützel stattgefunden. Das amerikanische Marinedepartement veröffentlicht ein Bulletin, nach welchem Sampson am 7. d. Mts. die „Marblehead" und die „Yankee" beauftragte, Besitz von der äußeren Bucht Guantanamos zu nehmen. Die Schiffe fuhren alsdann am 7. in den Hafen ein, zwangen ein spanisches Kanonenboot zur Flucht in den inneren Hafen und nahmen die äußere Bucht, welche die „Marblehead" gegenwärtig besetzt hält.

Nach einer über Kingston in New-York eingetroffenen Depesche vom Bord des Preßschiffes auf der Höhe von Santiago soll das Kanonenboot „Suwanee" am letzten Mittwoch 300 000 Stück Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre an Land gebracht und einem Korps von 800 Aufständischen übergeben haben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entsandt worden seien. Die Zahl der in dem genannten Lager befindlichen Insurgenten soll 5000 betragen.

Santiago wird nicht lange mehr Widerstand leisten, ihm steht das Schicksal Weihaiweis bevor. Der Gang der Ereignisse, die Bodenverhältnisse, die Rollenvertheilung selbst zeigen eine unwillkürlich frappirende Aehnlichkeit. Die Spanier haben ihre Meldung, sie hätten alle Landungsversuche siegreich abgeschlagen, jetzt dahin dementirt, daß die Landung, unter schweren Verlusten des Feindes, zwar gelungen, ein Angriff auf Santiago aber siegreich abgeschlagen sei, während die Amerikaner von einem solchen nichts wissen. Offenbar hat er auch nicht stattgefunden; dazu war das kleine Landungskorps viel zu schwach und überdies zu sehr damit beschäftigt, seine Artillerie zu landen und sich mit ihr auf den die Stadt beherrschenden Höhen einzugraben. Wie jetzt feststeht, machten die Amerikaner einen

---

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

21) (Nachdruck verboten.)

„Fassen Sie die Füße an, Graves," sagte er, indem er Daubre's schlanke Gestalt mit Leichtigkeit aufhob, und sie wollten eben durch die enge Thür hinausgehen, als eine der großen Glocken sich langsam erhob. Der Küster umfaßte Herbert's Arm.

„Zu spät, sie müssen warten, die Glocke würde sie treffen."

Mit lautem Getöse begann die Glocke zu läuten, die Luft zitterte und der schwere Thurm wankte unter ihnen und dann erhob sich auch der große Peter, der Riese des Glockensystems.

Ein Gebrüll wie Kanonendonner erfüllte die Luft. Ketten und Balken krachten und der mächtige Hammer erhob sich zwölf Mal mit jenem lauten Getöse, das an ruhigen Tagen weit über das Land gehört wurde, das aber hier in diesem engen Raum wie ein Kampf der Elemente erdröhnte. Jemand faßte von hinten den Arm des Obersten, und als er sich umwandte, sah er Fränzchen neben sich. Sie zog ihn hinaus und schrie ihm ins Ohr:

„Wohin ist der Spion gegangen?"

„Welcher Spion?" rief Herbert verwundert.

„Der dunkle Mann mit dem falschen Bart rief sie. „Ich stand draußen neben ihm und sah einen rothen Faden hinter seinem Ohr. Ich glaube, es ist derselbe Mensch, der an der Ruine malte."

Er blickte sie an, die ganze Situation war ihm klar. Er war dem jungen Manne unten auf der Wendeltreppe begegnet, welcher hinabging, um zu hören, was zwischen Herbert und Florence vorging.

Zum Glück war der Spion zu spät gegangen. Aber wie lange konnte er dort gestanden haben?"

„Wann hast Du ihn vermißt?" fragte Herbert leise, als das Geläute schwacher wurde.

„Er ging nur eine oder zwei Minuten früher hinab, ehe Du herauf kamst", war die beruhigende Antwort.

„Ich werde hinabgehen und sehen, wohin er gegangen ist."

„Laß das, es ist besser, Du wartest noch, Daubre weiß, daß Du auf der Wendeltreppe eine Zeit lang mit ihr zugebracht hast."

„Sie war ohnmächtig."

„Wirklich?"

„Ja wirklich!"

Herbert ging wieder in den Raum, wo Daubre stand, auf Graves Schulter gestützt.

„Ich werde noch einen Augenblick ausruhen", sagte er, „und dann auf meinen eigenen Beinen hinabkommen, und Sie mein Bester, können sich packen, wenn Sie mich lange genug angestarrt haben", sagte er plötzlich zu dem kleinen, rothhaarigen Mann, der die ganze Zeit den Ort nicht verlassen hatte.

Dieser entschuldigt sich jetzt hastig, suchte nach seinem Stock und seinen Handschuhen, die er im Schreck hatte fallen lassen, als die Glocken läuteten.

Conrad forderte ihn ziemlich scharf auf, zu gehen, worauf er sich umwandte, und erwiderte, er habe eben so viel Recht, hier zu bleiben als Andere und werde bleiben, so lange es ihm gefalle. Herbert sagte befehlend dem Cüster, die ganze Gesellschaft hinabzuführen und überließ es Conrad, Graves und Daubre zu folgen, wenn sie könnten.

„Ich wünschte, daß Sie auch gehen, Potter", sagte Daubre. „Karlchen wird nach mir sehen."

„Ja, ja, Potter, Sie sind Wirth, erinnern Sie sich daran, gehen Sie nur hinab, ich werde hier bleiben.

„Sie sind sehr gütig", erwiderte Conrad, der froh darüber war, sich entfernen zu können."

Die ganze Gesellschaft kletterte in der langen Treppe hinab, während diese drei zurückblieben. Graves ein gutmüthiger Mensch, rieb Daubres Bein und Daubre versicherte ihm, in einigen Minuten würde Alles wieder in Ordnung sein.

„Bleiben Sie nicht hier", sagte Graves leichthin, „ich werde ihn todt oder lebend hinabbringen."

„Wie wollen Sie ihn hinab bringen?" fragte Herbert.

„Ich kann hinabgehen", erwiderte Daubre, „wenn Graves vorangeht und ich mich auf seine Schultern stützen kann. Ein Dritter würde in dem engen Raum nutzlos sein."

„Ich könnte Ihnen ein Seil umlegen und Sie von hinten halten!" meinte Marsden.

„Hören Sie?" rief Graves plötzlich. Haben Sie nicht ein Geräusch vernommen?"

„Ja". erwiderte der Oberst und schritt auf die Thür zu. „Ist Jemand da?"

Alle horchten, aber Alles war still.

„Vielleicht war es die Thüre unten am Fuße der Treppe, welche geschlossen wurde", sagte Daubre.

„Der Küster wird doch nicht so unsinnig sein, uns einzuschließen?" sagte Graves.

„Ich höre wieder etwas," sagte Herbert, der der Thür am nächsten stand, „Jemand kommt die Treppe herauf."

Daubre blickte erleichtert auf.

„Sind Sie abergläubisch?" fragte der Oberst.

„Nun, ich habe keine große Vorliebe für solche Orte", erwiderte Daubre zögernd.

„Wahrscheinlich ist es der Küster," bemerkte Graves.

Jetzt aber waren die Schritte wieder unhörbar geworden, sie horchten gespannt in der tiefen Stille, hörten aber nichts mehr. Endlich, als sie schon glaubten, sich getäuscht zu haben, erschien eine Gestalt in der offenen Thür. Es war der einfältige, rothhaarige Mann ganz außer Athem; er blickte die drei Herren an.

„Bedaure, meine Herren, Sie nochmals stören zu müssen, aber ich habe in der Eile einen Handschuh hier fallen lassen. Nun wirklich, Sie sehen aus, wie drei Verschwörer, finde ich."

„Unterlassen Sie ihre Bemerkungen, mein Bester," erwiderte Herbert. Er hob mit seinem Stock einen Handschuh auf, der unter dem Holzwerk lag und hielt ihn dem Fremden entgegen. „Hier ist Ihr Eigenthum, nehmen Sie es und gehen Sie."

„Sehr gütig, aber mit ihrer Erlaubniß muß ich erst ein bischen Athem holen."

Der kleine Mann ließ sich gemächlich nieder. „Kurzathmigkeit ist mein Leiden," sagte er, „und diese enge Treppe ist unausstehlich."

Daubre richtete sich auf. „Gehen wir," sagte er zornig und ohne ein Wort mehr verließen alle drei die Glockenstube und schoben dabei den kleinen Mann an der Thür unsanft bei Seite. Dann gelangten Sie leichter als Herbert vermuthet hatte, hinab.

21. Custers Unschlüssigkeit.

Als der rothaarige Fremde allein geblieben war, horchte er gespannt, bis der Klang der Schritte und der Stimmen der drei Männer aufhörte. Dann richtete er seinen krummen Rücken auf und begann eine hastige Untersuchung der ganzen Oertlichkeit. Er blickte unter jeden Balken, unter jeden Vorsprung des Mauerwerks; in fünf Minuten hatte er mit erstaunlicher Geschwindigkeit eine ziemlich genaue Untersuchung beendigt, so hoch er reichen konnte und so tief er kriechen konnte; er schüttelte die Sägespäne von seinen Kleidern.

„Nichts," murmelte er. „Wenn ich mich nur auf den Obersten verlassen könnte, dann könnte ich ihm sagen, ich habe ihn dieses Mal eingekreist, aber der Oberst ist verschlafen." Er nahm ein Wachslicht aus der Tasche, zündete es an und stieg langsam die Treppe hinab, das Licht hielt er anfangs hoch, dann niedrig und blickte sich scharf um. ob nicht irgend eine Ecke ihm entgangen sei.

Das einzige Ungewöhnliche, was er fand, war ein kleiner Gegenstand, der auf der einen Stufe lag unterhalb des Luftloches, bei welcher Herbert den Spion angetroffen hatte. Es war ein Bleikügelchen und er betrachtete es zweifelnd; er konnte es sich nicht erklären wenn es nicht etwa ein Zeichen war. Aber er hatte keine Zeit, sich aufzuhalten.

Hastig steckte er es in die Tasche und setzte mit sicheren Schritten seinen Weg hinab fort. Vor der letzten Wendung löschte er sein Licht aus und verbarg es und mit einem Lächeln und den vermißten Handschuh in der Hand haltend trat er in das Tageslicht der Kirche. Die Gesellschaft war gegangen, um das Kloster zu besichtigen und einen Augenblick zögerte er, ob er ihnen folgen oder bleiben solle, um die kleine Thür zu beobachten, die er eben verlassen hatte. Aber einen Augenblick darauf kam ein Kirchendiener, schloß die Thür und zog den Schlüssel ab. Darauf eilte der junge Mann fort, um die Gesellschaft einzuholen.

„Wenn ich nur dem Oberst trauen könnte," murmelte er. Er schloß sich nicht enger an die Gesellschaft, aus Furcht, daß seine Bemerkungen ihn bereits unbeliebt gemacht hatten, sondern hielt sich seitwärts, beobachtete aber Alle mit scharfen Blicken und es fiel ihm auf, daß Daubre's Lahmheit so rasch geschwunden war.

Um halb 12 Uhr verließen Alle die Kirche und begaben sich zu einem Photographen und dann zum Frühstück in den Gasthof.

Der kleine Mann folgte ihnen nicht dahin, sondern bestellte sich ein umfangreiches Frühstück in einem Gasthaus bei der Kirche. Dort war ein angenehmes kleines Zimmer mit einem Bogenfenster, von wo aus man das Etablissement des Photographen, sowie auch die Kirche und das westliche Thor derselben überblicken konnte, das in der Mittagszeit allein offen blieb. Es war Custer, wie der Leser bereits errathen haben wird. Nachdem er das Frühstück bestellt hatte, ließ er sich in einem bequemen Stuhl nieder und begann zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Scheinversuch (oder einen vereitelten Versuch), bei Aguadores zu landen, ehe sie wirklich bei Punta Cabrera an Land gingen. Diese erste Expedition folgt derselben Taktik, die man von Matanzas aus gegen Havanna anzuwenden gedachte: sie schafft lediglich als Avantgarde eine Landungs- und Operationsbasis für General Shafters Hauptkorps, das 17 Infanterie-Regimenter, 7 Kavallerie-Korps, 14 Batterien Artillerie mit zum Theil schweren Belagerungsgeschützen, 1 Bataillon Ingenieure und ein Ballonkorps, im Ganzen 18,000 Mann stark, spätestens am Sonntag eintreffen soll. Sobald das geschehen, ist der Fall Santiagos nur mehr eine Zeitfrage; die Befestigungen nach der Landseite sind relativ schwach; die neuen Batterien — ich nehme an, daß sie die Amerikaner nicht zum Schweigen gebracht haben — wie die Forts Estrella, Socapa und Morro können nach der rückwärts liegenden Landseite nichts ausrichten, und Cerveras Schiffe würden wie die Stadt dem schweren Artilleriefeuer von den umliegenden Höhen fast vertheidigungslos preisgegeben sein. Um diese müßte sich also der eigentliche Kampf drehen. Auffallenderweise hat sie General Linares gar nicht besetzt; oder hat ihm die dazu nöthige Artillerie gefehlt? Vielleicht rechnete er auf die „Unmöglichkeit" einer Landung. — Ueber das Bombardement selbst liegen jetzt manche interessante Einzelheiten vor. Die Bevölkerung der Stadt war in großer Erregung, seit einzelne Bomben in den Stadtwerften niedergefallen waren und ein Lagerhaus zerstört hatten, während eine andere inmitten einer zum Entsatz nach Punta Gorda eilenden Kompagnie Fußartillerie einschlug und Lieutenant Aguilar sowie sieben Mann verwundete. Eine schreiende und gestikulirende Volksmenge umwogte die Kriegsschiffe, ihr Auslaufen und ihre Theilnahme am Kampf fordernd, bis Admiral Cervera scheinbar nachgab, bis zur Smithinsel vorging und das Wrack des „Merrimac" zu sprengen versuchte. Als dann von den Hügeln hinter der Stadt die Insurgenten ein allerdings ganz unschädliches Feuer auf die Stadt eröffneten, stieg die Erbitterung derart, daß die die zerschossene „Reina Mercedes" verlassenden Mannschaften und Offiziere von der wüthenden Menge mit Steinen beworfen wurden. Eine Bombe traf das Geschoßmagazin der „Socapa", das theilweise in die Luft flog. Das Mauerwerk von Castillo Morro hat sehr gelitten, auf beiden Seiten des Hafeneinganges sind mächtige Felsblöcke abgesprengt und die meisten Batterien sind, von außen gesehen, schwer mitgenommen, wenn nicht in Schutthaufen verwandelt. Die Yankee-Offiziere behaupten, nur zwei kleinkalibrige Innenbatterien seien noch intakt. Jede Kontrolle ist natürlich unmöglich, bis zum nächsten Kampfe. Daß die „Reina Mercedes" zum Wrack geschossen wurde, wird bestätigt; auch die „Viscaya" wurde am Quarterdeck und Ruder beschädigt, eine ihrer Kanonen demontirt und fünf Mann an Bord verwundet. Dem Zerstörer „Furor" wurde das Deck aufgerissen und der Achtersteven beschädigt, so daß er nach dem inneren Hafen zurückgehen mußte. Auf amerikanischer Seite wurde ein Matrose durch einen Kartätschensplitter am Knie verwundet, der „Massasuchetts" wurde der Militärmast zerschmettert. Die Meldung, der Kommandant der „Texas" Kapitän z. S. John Phillip, sei getödtet worden, entbehrt jeder Unterlage. Lebhaft komentirt wird unter Offizieren und Sachverständigen die völlige Unthätigkeit der spanischen Zerstörer „Furor", „Terror" und „Pluto", die die Amerikaner am meisten fürchten.

* Paris, 11. Juni. In dem Spanien freundlichen ‚Gaulois' wird der Regierung des Nachbarlandes dringend gerathen, nach einem ehrenvollen Friedensschlusse zu trachten, was um so eher thunlich sein sollte, als der Kampf für die Heere der Königin Regentin ein ruhmreicher war. Durch eine Verlängerung des Widerstandes, schreibt das Blatt, würde die Lage nur verschlimmert, da eine innere Krisis hinzukommen könnte. Spanien ist nicht mächtig genug, um den Krieg fortzusetzen. Es darf daher nicht zu stolz sein, um den Frieden anzunehmen.

* Madrid, 12. Juni. Ein Telegramm des Marschalls Blanco meldet: 1 amerikanischer Kreuzer und 2 Kanonenboote liegen vor Habana, 2 Schiffe vor Mariel, 1 vor Cardenas und 2 vor Caimanera, dagegen befindet sich vor Matanzas und Cienfuegos kein feindliches Schiff. Wir sind ohne Nachrichten aus Caimanera. 15 Schiffe liegen 7 Meilen vor Santiago de Cuba.

* New-York, 13. Juni. Hier liegt folgendes, von Bord des Zeitungs-Depeschenbootes „Dauntleß" abgegangenes Telegramm vor, das von der Höhe von Guantanamo gestern früh über Molo (St. Nicolas) einlief: Die am Freitag gelandeten Marine-Mannschaften sind seit gestern Nachmittag 3 Uhr in einen Kampf mit spanischen regulären Truppen und Guerillas verwickelt, der fast ununterbrochen 13 Stunden gewährt hat. Der Kreuzer „Marblehead" hat Verstärkungen gelandet. Vier Amerikaner sind todt, einer verwundet. Man hat jedoch von den weiter entfernt stehenden Abtheilungen noch keine Mittheilung. Etwaige Verluste der Spanier sind unbekannt. Man glaubt, es habe sich um ein bedeutendes Gefecht gehandelt.

* New-York, 12. Juni. Ein Telegramm des ‚Evening Journal' aus Hongkong von heute meldet, daß der Entscheidungskampf um den Besitz Manilas heute zwischen den Aufständischen und den Spaniern ausgefochten wird. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht theil, wache aber darüber, daß die Aufständischen keine Grausamkeiten begingen. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen und dem spanischen Generalstatthalter mitgetheilt haben, wenn er nicht die Ankündigung, die einen Preis auf den Kopf Aguinaldos setzt, zurückzieht, werde auch seine Person nicht geschont werden.

* New-York, 12. Juni. Admiral Sampson erwartete die Landungstruppen schon am letzten Montag und sieht in der Verzögerung eine große Gefahr, da die Spanier die Vertheidigung von Santiago sehr erweitern und sogar manche Geschütze von Cerveras Schiffen ans Land bringen.

* Ottawa, 11. Juni. In Folge von Vorstellungen seitens der canadischen Regierung haben sich die hier weilenden, früher der spanischen Gesandtschaft in Washington angehörenden spanischen Offiziere Carranza und Du Bosc bereit erklärt, am 25. d. Mts. nach Spanien abzureisen.

* Morro-Castell. Der aufmerksame Zeitungsleser wird bemerkt haben, daß bei den drei hauptsächlich während des jetzigen Krieges in Betracht kommenden Punkten: Havanna, Santiago und San Juan je ein Castello Morro erwähnt wurde. Diese gleichartige Bezeichnung beruht auf der Erdgestaltung; Morro bedeutet kopfförmige Erderhebung, Vorsprung. Man hat sich also eine hochliegende Citadelle unter der spanischen Bezeichnung zu denken.

Zur Wahlbewegung.

Neuß, 14. Juni.

In einem kleinen Oertchen des Kreises Grevenbroich hielt ein wackerer Bäcker am Frohnleichnamstage folgende Ansprache, deren Wortlaut man uns zur Verfügung stellt. Ueberall, in Städten wie auch auf dem Lande, im kleinsten Dörflein, wo nur Katholiken wohnen, gibt man Zeugniß von seinem katholischen Glauben durch die großartige Feier, die man zu Frohnleichnam veranstaltet dem König aller Könige. Schaarenweise feiert das katholische Volk im Festgewande den Tag des Herrn.

So, wie nun das katholische Volk Zeugniß ablegt für den Namen des Herrn, so müssen wir alle im Kampfe für die Ehre Gottes und die Rechte der h. Kirche in diesen bewegten Tagen einstehen. An jedem Tage muß ein jeder katholischer Bürger, und besonders an dem großen Wahltag, den 16. Juni, die Waffen in die Hand nehmen, und kämpfen für Freiheit, Wahrheit und Recht. Und was ist das denn für eine Waffe am Wahltag? Es ist die Waffe des Wahlzettels für das Centrum, diesen Zettel legt man in die Urne im Wahllokal, und dann hat man seine Pflicht gethan als katholischer Bürger. Da sagt nun der Eine oder Andere: Es macht ja nichts, ein Stimmzettel mehr oder weniger? Unser Candidat des Centrums kommt ja doch durch! Nein, das ist nicht richtig: denn auch die Mehrzahl der Stimmzettel wird gezählt im deutschen Reichstag. Und wieder Andere behaupten: Was nützt das Centrum! Man thut ja doch was man will! Da ist man aber im großen Irrthum. Ueber fünfundzwanzig Jahre hat das Centrum nicht gewankt in dem Sturm bewegter Zeiten. Das Centrum hat den babylonischen Thurm der Maigesetze niedergerissen und wenn auch noch Trümmer daliegen, auch diese müssen weggeschafft werden, damit die katholische Kirche frei und unabhängig walten kann im deutschen Vaterlande. Wenn wir nicht das Centrum hätten, wer bürgt uns dafür: ob wir heute noch so vergnügt in unsern katholischen Versammlungen zusammen sitzen dürften? Wer bürgt uns dafür: ob unser Hochwürdiger Herr Pfarrer oder ein katholischer Priester in unserer Versammlung zugegen sein dürfte? Wer bürgt uns dafür: ob die feierliche Frohnleichnams-Prozession noch ausziehen dürfte!

So haben wir dem Centrum vieles zu verdanken, und ihm Dankbarkeit zu bezeugen, möge das ganze katholische Volk einstimmig Centrumsmänner wählen, die da treu und fest stehen für unsere h. Kirche und auch treu und fest: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Wohlan denn, alle Mann für Mann an Bord und wählen wir in unserm Wahlkreis Neuß-Grevenbroich den neu aufgestellten Centrumsmann, Herrn Amtsgerichtsrath Rath aus Grevenbroich, denn wir sind überzeugt, er ist ein guter Centrumsmann, sowohl in kirchlicher, als auch in bürgerlicher Beziehung. Durchdrungen vom katholischem Geiste der Religiösität, durchdrungen aber auch von Liebe und Anhänglichkeit zum Volke, denn ihm liegt das Wohl des Volkes sehr am Herzen; so sind wir denn Alle fest überzeugt, wenn unser geehrtester Herr Amtsgerichtsrath Rath einstens in den Reichstag einziehen wird, so wird er fest und treu für die Sache unserer h. Kirche, aber auch fest und treu stehen: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

* Sevelen, 12. Juni. Die vom Bauern-Verein einberufene Wähler-Versammlung zur Empfehlung der Candidatur Schreiner wählte Hrn. Pfarrer Dooremanns gegen Ballmann als Vorsitzenden. Den Ausführungen des Hrn. Landraths Bürgers trat Pfarrer Henrichs (Materborn) entgegen. Der Candidat der Centrumspaartei, Dr. Marcour, wurde mit erdrückender Mehrheit auf den Schild erhoben.

* Bochum, 12. Juni. Der Vorsitzende des Wahl-Comite's der hiesigen Centrumspartei theilte in der heutigen Wahlversammlung mit, daß das polnische Wahl-Comite die Parole Wahlenthaltung aufgehoben und für den Centrums-Candidaten Fuchs zu stimmen beschlossen habe. Die zweitausendköpfige Wähler-Versammlung nahm einen begeisterten Verlauf.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Juni.

(:) **Namenstagsfeier.** Ueberaus groß war die Betheiligung der Mitglieder des kathol. Gesellenvereins an der am Sonntag Abend stattgefundenen Namenstagsfeier ihres Präses, des hochwürdigen Herrn Kaplan Fettweis, im Gesellenhause. Außerdem waren auch zahlreiche Ehrenmitglieder, die Mitglieder des Schutzkomite's, die Herren Geistlichen und sonstige Herren aus der Stadt, zur Feier erschienen. Der Festsaal war schön ausgeschmückt und dekorirt. Besonders gut nahm sich ein Rosenarrangement der Gärtner aus, welches einen Triumphbogen aus lauter lebenden Rosen um den Sessel des Namenstagskindes bildete. Der Präses wurde von drei Gesellen an seiner Wohnung abgeholt und von der Gesellenkapelle, die ihm Abends vorher schon ein Ständchen dargebracht hatte, begrüßt. Das begeistert aufgenommene Hoch brachte der Vizepräsident, Herr Kaplan Hammels aus. Darauf dankte der Hr. Präses für die ihm bewiesenen Ehrungen und Glückwünsche und in seiner Ansprache an die Gesellen hob er besonders hervor, daß ein Handwerker religiös, tüchtig in seinem Fache und ganz besonders sparsam sein müsse; denn dann erst könne er etwas erreichen und nur dadurch könne die frühere goldene Zeit des Handwerks wieder herbeigeführt werden. Der Senior des Gesellenvereines, Herr Johann Jansen, überbrachte die Glückwünsche der Gesellen und überreichte als Ehrengabe ein prachtvoll gearbeitetes Büchergestell. Zur Unterhaltung der Mitglieder und Gäste hatte der Verein alles aufgeboten. Die Gesellenkapelle, und der Gesangchor, der unter der tüchtigen und bewährten Leitung des Herrn Lehrers Wolf steht, wechselten in wohlgelungenen Vorträgen miteinander ab, und schufen recht bald die animirteste Stimmung im Festeskreise. Die vorgestrige Feier hat wieder so recht bewiesen, in welch herzlichem Verhältniß die Mitglieder und der Präses zu einander stehen. Möge letzterer der für den Verein schon so viel Gutes und Segensreiches gewirkt hat, noch recht lange an der Spitze desselben stehen.

∞ **St. Josefskloster.** In dem gestrigen Generalkapitel der Augustiner-Cellitinnen (Mutterhaus Neuß) unter dem Vorsitze des Kloster-Commissars Herrn Oberpfarrer Harff wurde die bisherige Generaloberin Mutter Elisabeth wiederum auf drei Jahre zur Generaloberin vorbehaltlich der Bestätigung durch die Erzbischöfliche Behörde erwählt.

⊙ **Ewige Anbetung.** Die Mitglieder der nächtlichen Anbetung hatten sich gestern Abend versammelt und machte der Präses, der hochw. Herr Kaplan Hammels, zunächst Mittheilung über die erfreuliche Betheiligung der seit einem Jahre bestehenden Vereinigung. Es sind neue Bücher beschafft worden, welche künftig benutzt werden sollen und wurde die Monatsschrift Tabernakel-Wacht zu halten empfohlen.

Es soll künftig für jedes verstorbene Mitglied eine hl. Messe gelesen werden. Am nächsten Donnerstag Nacht werden sämmtliche Mitglieder von 12—1 Uhr in der Sebastianuskirche sich zur Anbetung versammeln und Freitag, am Feste des hl. Herzens-Jesu, möglichst zahlreich die hl. Communion empfangen.

Nachdem der hochw. Herr Präses nochmals auf die Wichtigkeit gerade der nächtlichen Anbetung des Herrn im hl. Sakramente hingewiesen, auch auf die Ehrfurcht im Allgemeinen, die wir demselben bezeugen sollen, z. B. durch Niederknieen bei ausgesetztem Hochwürdigsten auf beide Knieen, sonst aber auf einem Knie usw. wurde die Versammlung mit Gebet beschlossen, wie sie auch mit kurzem Gebet begonnen.

(-) **Grasverkauf.** Für die Grasnutzung von 169 Morgen 93 R. 100 Fuß städt. Wiesen wurden heute erzielt: 6555 Mark gegen 4352 Mark im Vorjahre, also mehr 2203 Mark. Für den Morgen wurden also durchschnittlich 38,56 Mark gezahlt.

▬ **Steuern.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hundesteuer für das I. Halbjahr verfallen ist und die säumigen Zahler in den nächsten Tagen Mahnung zu gewärtigen haben. — Die Staats- und Gemeindesteuern für das I. Vierteljahr sind bis spätestens zum 20. dieses Monats zu zahlen.

§ **Zucht- und Milch-Viehmarkt.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Zucht- und Milch-Viehmarkt Donnerstag den 16. Juni hierselbst stattfindet.

** **Frachtbegünstigung für Ausstellungen.** Für die Internationale Kaninchen-Ausstellungen in Hamburg, Internationale Maschinen-Ausstellung in Breslau, Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen in München, Geflügel-Ausstellung in Lemgo, Landwirthschaftliche-Ausstellung in Lemgo, Geflügel-Ausstellung in Lemgo, Geflügel-Ausstellung in Hannover, Wanderausstellung der deutscher Landwirthschafts-Gesellschaft in Dresden, Hunde-Ausstellung in Gießen, Hunde-Ausstellung in Seesen, Ausstellung von Feuerwehr-Requisiten in Blomberg und Vieh-Ausstellung in Gießen sind die üblichen Beförderungsbegünstigungen für die auf den vorbezeichneten Ausstellungen ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände auf den Strecken der Preußischen Staatsbahnen gewährt worden.

⊙→ **Feuerwehr.** Die Mitglieder der Neußer freiwilligen Feuerwehr waren auf gestern Nachmittag 6 Uhr zu einer Uebung am Steigerhause entboten. Es handelte sich hauptsächlich um Vorführung einer neuen Leiter. Dieselbe ist gebaut von der Firma Lieb und Biberach und reicht 18 m hoch. Schon in Düren bei Gelegenheit des Verbandsfestes erregte sie durch ihre solide Bauart, und gutes und sicheres Funktioniren allgemeine Zufriedenheit. So auch bei den Versuche am gestrigen Abend. Von den bis jetzt probirten Leitern ist die von der genannten Firma die beste und praktischste, besonders auch dadurch, daß sie beim Besteigen nicht wankt, was für die Sicherheit der Feuerwehrleute von größter Wichtigkeit ist. Der Vorführung wohnten mehrere Herren des Stadtverordneten-Collegiums bei.

⊼ **Höhenrauch.** Seit einigen Tagen macht sich auch wieder der Höhenrauch recht unangenehm bemerkbar, so daß stellenweise der Himmel ganz bewölkt ist.

⛪ **Sport.** Den Rennen zu Frankfurt a. Main am 12. Juni, die einen großartigen Verlauf nahmen, wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe bei. Der Altmeister der Herrenreiten, Major von Heyden-Linden, kam in der Klub-Steeple-Chase am Bretterzaun zu Fall und erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines. Er konnte aber am Schlusse des Rennens, den Arm in der Binde und vom Publikum stürmisch begrüßt, wieder promeniren. Den Preis von Mariahall, 1500 Mk., 1400 Mtr., gewann Lt. von Kaiser mit „Melitta", Eigenthum des Erbprinzen A. Löwenstein. Im selben Rennen wurde Suermondt's „Atlantis" mit Lt. Suermondt im Sattel drittes. Im zweiten Rennen, Feldberg-Steeple-Chase, Ehrenpreis und 1500 Mk., 3000 Mtr., wurde Lt. von Kaiser mit Rothkirchs „Ken" wieder erster. Zweiter war Suermondt's „Vielmals zu Füßen". Im Frankenstein-Hürdenrennen errang Rittm. v. Eynards „Sage" den dritten Preis. Bei der Kaiserpreis-Steeple-Chase, Ehrenpreis des Kaisers dem ersten und zweiten Pferde und 3000 Mk., 4000 Mtr., erschienen acht Pferde am Start. Lt. Wolfs „Freude II.", Reiter Lt. Graf Stauffenberg, erstes, Suermondt's „Madge Clifton" viertes, Rittm. von Eynards „Attichy" fünftes. Im Fuchstanz-Hürdenrennen, 1500 Mk., 2400 Mtr., wurde Lt. von Reitzensteins „Granate" erstes, Suermondts „Quästor" zweites.

✝ **Unfall.** Einer Marktfrau, die gestern Mittag einen Korb mit Butter und Eiern auf dem Kopfe trug, passirte das Unglück, auszugleiten, sodaß der Inhalt des Korbes auf die Straße flog und einen famosen Eierkuchenteig bildeten, woran sich allerdings das Auge der Frau nicht ergötzte, denn sie brach über ihr Unglück in bittere Thränen aus.

** **Düsseldorfer Chronik,** 13. Juni. An der Rheinbrücke auf der linken Seite wurde heute Morgen eine männliche Leiche gelandet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte.

— Einem Metzger an der Karlsstraße wurde eine Kassette mit 4000 M. gestohlen.

— Ein Schuhmachergeselle lief gestern Abend mit offenem Messer in der Hand durch die Graf-Adolfstraße und bedrohte die Leute. Ein Polizeisergeant sperrte ihn ein.

— Auf der Kaiserswertherstraße fand zwischen mehreren Burschen eine Schlägerei statt, als ein Beamter einschritt, wurde diesem Widerstand geleistet, schließlich jedoch kam die ganze Gesellschaft in Polizeigewahrsam.

— Zwischen einem Sergeanten des 16. Regiments und einem Kutscher entstand gestern Abend in der Oranienstraße Streit, der Sergeant richtete den Kutscher mit Säbelhieben so zu, daß er ins Marienhospital gebracht werden mußte.

* **Ratingen,** 12. Juni. In das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß wurde ein Postgehülfe aus Rath eingeliefert, unter dem Verdachte, einen Geldbrief widerrechtlich geöffnet zu haben.

* **Kevelaer,** 10. Jun.. Die Eisenbahn-Direction in Köln hat mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit und die pünktliche Personen-Beförderung in Folge der Concentration des Pilgerverkehrs am hiesigen Orte auf die Samstage, Sonntage und Montage bei dem General-Vicariat in Köln und Münster die Vertheilung der Wallfahrtszüge auf die übrigen Wochentage angeregt. Beide kirchlichen Behörden haben, wie zu erwarten stand, die Geistlichkeit angewiesen, auf die Vertheilung hinzuwirken, und es ist zu hoffen, daß diese eintreten werde. Wir möchten aber auf die Kehrseite aufmerksam machen. Für die arbeitende Klasse, namentlich aus dem Kohlen- und Eisenhütten-Revier, ist eine auf 2 Tage sich erstreckende Pilgerreise eine Art Erholung, indeß würde manchem der Ausfall von 2 Arbeitstagen zu erheblich und der dazu erforderliche Urlaub nicht immer leicht zu erhalten sein. Deshalb wäre es erwünscht, daß die Eisenbahn-Direction Anträge um Sonderzüge mit den erwähnten Bezirken auch in solchen Fällen berücksichtigte, wo die Sonderzüge an den oben bezeichneten Tagen erbeten werden.

* **Wesel,** 10. Juni. Am hiesigen Amtsgericht erklärten 42 Personen ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche und ihren Uebertritt zur freien evangelischen Gemeinde, die gegenwärtig in dem Prediger James Millard hier ihren Repräsentanten hat.

* **Essen,** 12. Juni. Beim Versuche, einen Hecht im Wasser zu greifen, ertranken hier zwei Ziegelarbeiter.

* **Solingen,** 10. Juni. Eine Angelegenheit, die hier allgemeines Aufsehen erregt, erledigten die Stadtväter gestern in geheimer Sitzung. Es wurde nämlich das Entlassungsgesuch bezw. die Pensionirung des besoldeten ersten Beigeordneten Baurath Kühne genehmigt. Die Pension wurde auf den Betrag von 3000 Mark jährlich normirt. Herr Kühne, der ein Gehalt von 6000 Mark bezog, war vielleicht 2 Jahre in der hiesigen Verwaltung thätig; er war Leiter des Bauwesens, Chef der Freiwilligen Feuerwehr und als tüchtiger Beamter bekannt. Die Pensionirung überrascht hier umsomehr, als Herr Kühne ein Mann in den besten Jahren, vielleicht etwa 35 Jahre alt, ist. Es wird nun laut ‚Düss. Gen.-Anz.' gesagt, das Entlassungsgesuch sei mit Krankheit begründet worden; als sicher wird behauptet, daß Herr Kühne bereits in einem Badeort weile. — Solingen hat nun vier pensionirte Beamte, für die ein nettes Sümmchen der Verwaltungskosten ausgegeben wird: Oberbürgermeister a. d. van Meenen (6500 Mark), Bürgermeister Baecker, Schleusingen, (5000 Mark), Beigeordneter Kühne (3000 M.), Commissar Dralle (3000 Mark), zusammen 17,500 M.

* **Köln,** 13. Juni. Nachstehende Warnung enthält der neueste Polizeibericht. Nach einer der hiesigen Polizeibehörde zugegangenen Mittheilung sind auf Veranlassung des türkischen General-Consulates zu Amsterdam zwei als Priester verkleidete Chaldäer, der eine groß und schwarz, der andere klein mit rothem Vollbart, über die holländische Grenze gesetzt worden, weil sie ohne die vom Präfecten der Propaganda in Rom für Orientalen erforderliche Legitimation Gelder für Kirchen sammeln wollten.

Zum Beweise ihres Auftrages zeigten sie Empfehlungen von zwei italienischen Bischöfen an deren Diöcesanen, lautend auf die Namen der Diaconen Daniel und Simon, welche Namen mit den von der türkischen Behörde ausgestellten Pässen nicht übereinstimmen. Da die beiden Personen wahrscheinlich ihre Schritte nach Köln lenken und zweifellos auch hier versuchen werden, Gaben zu sammeln, so wird die katholische Bevölkerung hiermit gewarnt.

* **Köln.** 13. Juni. Samstag-Abend gegen 9 Uhr ist ein in Deutz wohnender Tagelöhner beim Baden im Rhein unterhalb der festen Rheinbrücke und Nachmittags gegen 6 in einer Schwimm-Anstalt in Deutz ein in Köln wohnender Schlosser ertrunken. Beide Leichen konnten noch nicht gelandet werden.

* **Bonn,** 10. Juni. Eine mittelmäßige Obsternte steht nach den Mittheilungen erfahrener Obstzüchter in Aussicht. Nach dieser Schätzung wird das Obst im Allgemeinen ziemlich theuer zu stehen kommen. Die Aussichten für die einzelnen Obsternten stellen sich wie folgt: Süße Kirschen: kaum mittelmäßig, stellenweise ganz schlecht; Knupper: schlecht, in Folge späten Blühens unter Gewitterschaden; Glaskirschen: schlecht; saure Kirschen: schlecht. Aepfel: mittelmäßig. Aprikosen am Spalier: gut, sonst mittelmäßig. Pfirsiche: sehr gut. Johannisbeeren rothe: sehr gut, und weiße: sehr mittelmäßig. Stachelbeeren: ganz schlecht. Himbeeren: gut und Erdbeeren: sehr gut.

* **Herne,** 12. Juni. Hier kam es gestern zwischen einer Anzahl in der Halden und Mittel-Straße wohnenden Leuten zu einem großen Krawall, welcher eine Ausdehnung annahm, daß schließlich die ganze Straße in Aufruhr stand. Mit Revolvern wurde in die Häuser gefeuert, auf ein Haus wurden allein 50 Schüsse abgegeben. Viele Personen sind verletzt worden. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein. Es sind 24 Verhaftungen vorgenommen worden.

* **Dortmund,** 12. Juni. Durch einen heftigen Knall wurden heute Abend gegen 7 Uhr die Bewohner der Arndtstraße in Schrecken und Aufregung versetzt. Im Hause des Versicherungs-Inspectors John war ein Gashahn offen geblieben; als nun das Dienstmädchen in den Keller ging, um etwas heraufzuholen, und ein Streichholz anzündete, erfolgte eine furchtbare Explosion, so daß fast sämmtliche Fensterscheiben des Hauses zer-

sprangen und die Hausthür zerschmettert wurde. Gleichzeitig schlugen hohe Flammen an dem Hause empor. Das im blühenden Lebensalter stehende Mädchen wurde schrecklich zugerichtet und war sofort todt. Die Leiche wurde in drei Theile zerrissen. Glücklicherweise kamen drei in der zweiten Etage des Hauses schlafende kleine Kinder nicht zu Schaden, trotz des wogenden Flammenmeeres. Sie wurden von einem Feuerwehrmann gerettet. Die Herrschaft des Mädchens, die einen Ausflug nach Schloß Kappenberg unternommen hatte, wurde telegraphisch von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt. Die verkohlte Leiche des Dienstmädchens wurde in die städtische Leichenhalle geschafft.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 13. Juni. (Strafkammer.) Die Tagelöhner Karl E. und Wilhelm H. zu Düsseldorf arbeiteten in dem Garten eines Hauses an der Kaiser-Wilhelmstraße, erhielten auch den Auftrag den Keller zu reinigen. Sie erbrachen bei dieser Gelegenheit einen verschlossenen Verschlag, und nahmen 15 Flaschen Wein und 150 leere Flaschen und brachten diese auf einem Ziehkarren zum Althändler, die vollen Flaschen tranken sie leer. Die Strafkammer verurtheilte wegen Diebstahls beide Angeklagte zu 4 Mon. Gefängn. — Fabrikarbeiter Friedrich G. zu Düsseldorf, zweimal wegen Mißhandlung vorbestraft, war heute wieder eines solchen Vergehens angeklagt. Er gerieth am 2. Mai in der Fabrik zu Lierenfeld mit seinem Schwager Andreas Arentz in Streit und hat diesen mit einem Eßkessel geschlagen. Der A. fiel von den Schlägen auf den Kopf betäubt zu Boden. Der Mißhandelte nahm später den Strafantrag zurück, allein, da hier ein Vergehen gegen § 223a des Strafgesetzbuches vorlag, so war eine Zurücknahme des Antrages nicht zulässig. Der Schwager verweigerte heute sein Zeugniß, wozu er berechtigt war. Die Strafkammer verurtheilte ihn bei Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat Gefängniß. — Der frühere Kernmacher jetzt Handelsmann Paul Th. zu Rheydt arbeitete in der Gießerei Spengeler zu M.-Gladbach, am 5. October v. J. flog ihm ein glühender Funken Eisen in das rechte Auge. Der Arzt konstatirte auch eine Verletzung, die jedoch bald wieder heilte, es blieb allerdings eine Verstellung des rechten Auges zurück. Nachdem Th. 12 Wochen die Krankenunterstützung erhalten hatte, beanspruchte er die Unfallrente, erhielt auch einmal 20 Mark, dann wurde er abgewiesen, da der Dr. Pfalz nach einer mit ihm vorgenommenen Untersuchung erklärte, die Angaben des Th. über sein Sehvermögen seien unwahr, die erhaltene Verletzung sei vollständig geheilt. Wie Dr. Pfalz ihn untersucht habe, habe er simulirt. Die Strafkammer verurtheilte den Th. wegen Betrugsversuchs zu 2 Wochen Gefängniß.

Der Agent Franz Fr. aus Grevenbroich, in Düsseldorf wohnend, war des Betruges in sechs Fällen angeklagt, seine Betrügereien bestanden in dem ganz gewöhnlichen gemeingefährlichen Waarenschwindel. Unter falschen Angaben bezog er Waaren, verkaufte dieselben unter Einkaufspreis und bezahlte die Kaufleute nicht, als Geschäftsmann führte er den Namen Schmitz, sonst hieß er Froitheim. Er konnte alles gebrauchen: Margarine und Kopftücher, Büchsenfleisch, Kaffee, Kartoffeln 2c. Von dem Johann Deutzmann in Grevenbroich ließ er sich 32 Centner Kartoffeln nach Düsseldorf bringen, verkaufte die Kartoffeln 20 Pfg. unter Einkaufspreis den Centner, bezahlte aber den D. nicht. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß, die Strafkammer verurtheilte den Fr. zu 9 Monaten Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft.

Vermischtes.

* Berlin, 13. Juni. Heute Morgen ging ein Boot, welches Arbeiter zu einem Neubau der Elektricitätswerke in Charlottenburg über die Spree setzen wollte, unter; zwei Arbeiter retteten sich durch Schwimmen, fünf oder sechs wurden von Anglern herausgezogen. Vier wurden beim Abfischen des Wassers als Leichen wiedergefunden.

* Die Fahne, welche der Thurmkletterer Hubert Frankl anläßlich der Eröffnung der Wiener Jubiläums-Ausstellung am 7. d. auf dem Thurmkreuze der Votivkirche gehißt hatte und die von einem Rivalen Frankl's herabgeholt wurde, ist auf einem Holzplatze aufgefunden worden. Der Verdacht, die Fahne vom Thurme herabgeholt zu haben, richtet sich nun gegen den 20-jährigen Seilkünstler Heinrich Prybil, der gleich vielen anderen Obdachslosen häufig auf jenem Platze zu übernachten pflegt. Auch dieser hat eine große Vergangenheit hinter sich. Er war es, der vor einigen Jahren auf dem Ueberfuhrseile über den Donaukanal schritt, und so mag ihm auch der neueste Streich zuzutrauen sein.

* Dreifach hält besser! Am Dienstag ist in Wien Reichsfreifrau v. Hacke, geb. Freiin v. Zobel-Giebelstadt, im 84. Lebensjahre gestorben. Die Dame hatte bis an ihr Lebensende 3 Pensionen bezogen, die ihr von drei Kaisern Oesterreichs gewährt worden waren. Kaiser Franz hatte ihr eine lebenslängliche Pension in Anbetracht der Verdienste bewilligt, die sich ihr Onkel Feldzeugmeister Graf Spannochi erworben; Kaiser Ferdinand setzte ihr einen lebenslänglichen Ruhegehalt aus, weil ihr Gatte, Major v. Hacke, seit dem Feldzuge 1848/49 verschollen ist. Ferner bezog sie seit der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph ein jährliches Gnadengehalt aus der Privatschatulle, in Anerkennung der Verdienste ihrer Schwester Louise v. Zobel-Giebelstadt, welche Hofdame der Kaiserin Marie Louise, der Gattin Napoleons I. und späterhin erste Hofdame bei der Erzherzogin Sophie war.

* Tödtlicher Unfall. Bei den letzten Rennen zu Compiegne stürzte Jockey Sabin mit M. Daubes „Port Said". Das Pferd war auf der Stelle todt; drei Aerzte bemühten sich sogleich um den Jockey, konnten ihn jedoch nicht mehr zum Bewußtsein zurückbringen. In der Nacht starb Sabin im Militärhospital, wohin er eiligst gebracht worden war.

* Cannes, 13. Juni. In der Ortschaft Biot stürzte gestern Mittag ein Haus ein. Man befürchtet, daß sich etwa dreißig Personen unter den Trümmern befinden.

* Marseille, 13. Juni Gegen einen bekannten hiesigen Kaufmann ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, weil er einen schwindsüchtigen Angestellten durch Unterschiebung eines Strohmannes bei Pariser und Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaften für 1 300 000 Frcs. versichert hat.

* Das neue Goldland Klondyke sollte in diesem Frühjahr, wie man letzten Winter vielfach lesen konnte, einen Ansturm von Goldsuchern zu gewärtigen haben, deren Zahl auf 150 000 bis 200 000 angegeben wurde. Diese Angaben erweisen sich als sehr übertrieben; nur etwa 50 000 Goldsucher sind in den ersten Monaten dieses Jahres nach Klondyke gegangen und jetzt herrscht in den Abgangshäfen am Stillen Meer wieder Ruhe. Die Dampfer, die die Reise nach Alaska antreten, finden wenige Passagire. Schiffe, die 600 Menschen fassen, gingen mit 50 bis 60 Personen ab. Daß die erwarteten Hunderttausende von Goldsuchern ausgeblieben sind, ist in erster Reihe den im Laufe der Zeit eingetroffenen zuverlässigen Berichten über die Verhältnisse in Klondyke zu verdanken, die ganz anders lauten, als die übertriebenen Schilderungen der Transport-Gesellschaften und anderer Spekulanten, die aus dem starken Andrang Nutzen zu ziehen hofften. In einem Bericht des Polizei-Inspectors Constantine in Dawson City vom Ende Januar heißt es, daß die Zahl der eingeschriebenen „Claims" schon 5000 überstiegen hätte, was indessen keineswegs eine Steigerung des Werthes der Goldfelder bedeute, da sich Spekulanten die meisten Claims nur zum Zwecke der Spekulation anweisen ließen, aber nie in Betrieb setzten. Viele Claims wurden in der Art erworben, daß der Betreffende von seinem kleinen Goldstaubvorrath ein Bischen auf die ausersehene Stelle streute und dann ins Registrirungsbureau lief, um hier zu beeidigen, daß er auf der angegebenen Stelle goldhaltigen Quarz u. s. w. gefunden habe. Selbst in den besten Gegenden, wie Eldorado und Bonanza Creek, liegen die Verhältnisse oft so, daß das gewonnene Gold schließlich mehr kostet, als der Marktpreis beträgt, und alte, erfahrene Goldgräber in diesen Distrikten haben dem Inspektor versichert, daß sie lieber für einen Tagelohn von 15 Doll. als auf eigene Kosten graben wollten. Die Goldausbeute im Klondyke-Distrikt veranschlagt Inspektor Constantine für 1896/97 auf circa 3 Millionen Dollar, wovon 1 Million wieder in Minen angelegt ist. Für 1897/98 dürfte das Ergebniß 6—7 Millionen betragen. Die hohen Löhne, ca. 15 Dollars den Tag, sinken bereits in Folge des großen Andranges von Arbeitern. Natürlich ist die Gesellschaft, die sich in Klondyke zusammengefunden hat, eine sehr gemischte, und darum ist es zu verstehen, daß niemand ohne Revolver ist. Anfänglich hatten auch in den Tanzsalons von Dawson City alle Tänzer ihre Revolver bei sich. Da die Gentlemen hier aber die Angewohnheit hatten, nach Schluß des Vergnügens die Kerzen mittels Revolverschüsse zu löschen, führten die Wirthe die Sitte ein, daß Revolver in der Garderobe abgegeben werden müssen, weil sie diese Methode des Lichtauslöschens zu geräuschvoll und gegen den guten Ton verstoßend fanden.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 14. Juni. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Krakau, in Koszielsk habe der Blitz während eines Gewitters in die Kirche eingeschlagen. 3 Mädchen wurden getödtet, und 20 Personen verletzt.

Karlsruhe, 14. Juni. Wie gemeldet, ging in dem benachbarten Büdingheim ein Wolkenbruch nieder. Ein Kind soll dabei umgekommen sein.

Rom, 14. Juni. In Neapel ist der Senator Passina von einem sich seit mehreren Tagen herumtreibenden Menschen angefallen und getödtet worden.

* **New-York,** 13. Juni. Der Botschafter Hay in London telegraphirt, Manila sei gefallen, ob aber in die Hände der Insurgenten oder der Amerikaner ist noch unbestimmt.

* **New-York,** 13. Juni. Die Spanier griffen das amerikanische Lager bei Guantanamo an. Sie nahmen acht Vorposten gefangen. Vier Amerikaner wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Spanier flohen nach erheblichen Verlusten. Der britische Dampfer „Twickenham" mit 3200 Tonnen Kohlen für die spanische Flotte wurde von dem Hülfskreuzer St. Louis aufgebracht. An Bord befand sich ein verkleideter spanischer Offizier.

* **New-York,** 13. Juni. Hier ist folgendes von Bord des Zeitungsdepeschenbootes „Dauntleß" auf der Höhe von Guantanamo von gestern datirtes Telegramm über Môle St. Nicolas eingegangen: Die am Freitag gelandeten Marinemannschaften sind seit gestern Nachmittag 3 Uhr in einen Kampf mit spanischen regulären Truppen und Guerillas verwickelt, der fast ununterbrochen 13 Stunden gewährt hat. Der Kreuzer „Marblehead", hat Verstärkungen gelandet. 4 Amerikaner sind todt, einer ist verwundet. Man hat jedoch von den weiter entfernt stehenden Abtheilungen noch keine Mittheilungen über etwaige Verluste erhalten. Die Verluste der Spanier sind unbekannt. Man glaubt, es habe sich um ein bedeutendes Gefecht gehandelt.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuß,
Königstraße 32.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 11. Juni 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.10	168.85	Sovereigns	20.32
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.34
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.75	80.60	20-Frs.-Stck.	16.17
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.41⁵	20.39	franz. Noten	80.65
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.28⁵	belgische „	80.50
Paris	100 Frs.	k. S.	80.85	80.70	holländ. „	168.65
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.13
Italien.	Plätze	k. S.	75.65	75.05	„ Noten	4.14
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.30
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.65	80.35	schweizer. „	80.40

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere. Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Juni.

Weizen	kleiner	21	50
	engl. 1. Qual.	20	90
	„ 2. „	20	40
Roggen	1. Qual.	16	—
	2. „	15	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. „	15	50

(Alles per 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60	—3,20
Heu	2,70	—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20	—
Flegeldrusch „ „ „	22	—

Weizen und Hafer 50 Pfg. niedriger.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	54	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	96	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	60
Butter per Kilo	2	70
Eier per Schock (60 Stück)	3	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 13. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 16,80. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 44 Sack Hafer. Heu 5,70—7,50, Richtstroh 4,30, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Essen, 13. Juni. Fruchtbörse. Weizen, inländ. 20,50—21,50, fremder 22,00—24,00. Roggen, inländ. 14,50—15,50, fremder 16,25—17,25. Hafer, inländ. —, fremder 15,75—17,75. Buchweizen 16,50—16,75. Futtergerste 11,00—11,50. Mais 10,00—12,00. Weizen-Vorschuß 30,75—31,75. Roggen-Vorschuß 21,50—22,50. Weizenkleie 8,00—9,00. Alles die 100 Kil. Frachtgrundlage Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch gut, Stimmung ruhig, Umsätze mäßig.

Magdeburg, 13. Juni. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,60—10,80; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 8,30—8,60. Still. Brodraffinade I 24,00, II. 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00—24,25. Melis I mit Faß 23,62½. Ruhig.

Bremen, 13. Juni. Schmalz, Wilcox 31½, Armour shield 0,31½, Cudahy 0,32, Choice Grocery 0,33¼, White label 0,33¼. Niedriger. Amer. Speck, Low short vorr. 31½. Ruhig.

Hamburg, 13. Juni. Schmalz, Steam 30, Fairbanks 31½, Armour spec. 32¼. Zucker Juni 9,70, Juli 9,72, Aug. 9,80, Oct. 9,57 G. Ruhig.

Hamburg, 13. Juni. Weizen behauptet, holsteinischer 210—220. Roggen behauptet, mecklenburg. 160—170, russischer matt, 102.

Wien, 13. Juni. Weizen Mai-Juni 12,08 G., 12,10 B., Herbst 9,28 G., 9,29 B. Roggen Herbst 7,24 G., 7,26 B. Mais Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B. Hafer Mai-Juni 7,48 G., 7,50 B.

Pesth, 13. Juni. Weizen Juni 11,55 G., 11,65 B., Herbst 9,41 G., 9,43 B. Roggen Herbst 7,14 G., 7,16 B. Hafer Herbst 5,80 G., 5,82 B. Mais Juni 5,24 G., 5,26 B., Juli 5,25 G., 5,27 B.

Amsterdam, 3. Juni. Weizen Nov. 190. Roggen Oct. 120.

Paris, 13. Juni. (Schluß.) Weizen Juni Frs. 28,20, Juli 27,35, Juli-Aug 26,20, Sept.-Dec. 22,30. Roggen Juni 19,—, Sept.-Dec. 14,10. Mehl Juni 62,20, Juli 60,15, Juli-Aug. 58,—, Sept.-Dec. 49,65. Rohzucker 88° Frs. 30,00—30,50; weißer Zucker Juni 31,12½, Juli 31,12½, Juli-Aug. 31,62½, Oct.-Jan. 31,37½.

Newyork, 11. Juni. Baumwolle. Middl. Upl. 6⁹/₁₆, in New-Orleans 6¹/₁₆, in Newyork Juli 6,52, Aug. 0,00, Sept. 6,33, Oct. 6,32, Nov. 0,00, Jan. 6,37. Schmalz vorr. 6,—, Juni 6,37. Zucker fair ref. Muse. 3⅜, Rother Winterweizen 112½, Weizen Juni —, Juli 92¾, August —, Sept. 78½, Oct. —, Dec. 76¾. Hafer Juli 29⅞. Kaffee Rio Nr. 7 6⅜, Juli 5,70, Aug. —,—, Sept. 5,80, Oct. —,—. Mehl (Spring clears) 4,75. Mais Juni —, Juli 37⅝, August —, Sept. 38⅝, Dec. —.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 13. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 57,— B., per October —,— bz., 54,— B., 53,50 G.

Berlin, 13. Juni. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorräthig 53,60, 50er vorr. —,—.

Stettin, 13. Juni. Spiritus 70er 53,— bz.

Breslau, 13. Juni. Spiritus 50er Juni 72,70 B., 70er Juni 52,80 B.

Hamburg, 13. Juni. Rüböl ruhig, 52 B. Spiritus still, Juni M. 23½, Juni-Juli 23½, Juli-Aug. 23⅝, Aug.-Sept. 23¾ B. Petroleum ruhig, 5,85 B.

Pesth, 13. Juni. Kohlraps Aug.-Sept. 12,40 G., 12,50 B.

Amsterdam, 13. Juni. Leinöl Fl. 17¼, Sommer 17¼, Herbst 17¼, Frühjahr 17⅜.

Paris, 13. Juni. Rüböl Juni Frs. 54,50, Juli 54,75, Juli-Aug. 55,—, Sept.-Dec. 55,—. Spiritus Juni 48,75, Juli 48,75, Juli-Aug. 48,50, Sept.-Dec. 44,—.

London, 13. Juni. Leinöl Juni 17.4½ sh., Sept.-Dec. 16.10½. Rüböl raff. 23.6 sh., rohes Sept.-Dec. 22.0. Baumwollöl raff. 16.0 sh., rohes Juli-Aug. 13.10½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 13. Juni. Kaffee, Juli 30½ Pfg., Sept. 31, Dec. 31½, März 32¼ G.

Amsterdam, 13. Juni. Kaffee, Java vorr. Fl. 33¾, Juni 33½, Juli 33⅝, Sept. 33⅞, Dec. 34¼, März 34⅝.

Antwerpen, 13. Juni. Kaffee, Juli Frs. 38¼, Sept. 38½, Dec. 39, März 39½. Ruhig.

Havre, 13. Juni. Kaffee Juni 36¾, Sept. 37, Dec. 37½, Mai 38¼. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 11. Juni. Seide. Eingeliefert: 34 Nrn. 2648 Kil., vom 1. bis 11. Juni 254 Nrn. 19570 Nrn. zusammen 288 Nrn. 22218 Kil.

Bremen, 13. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0.34. Ruhig.

Liverpool, 11. Juni. Baumwolle. Tagesumsatz 6000 B., davon 5400 B. amerikan. Middl. amerikan. 3³⁶/₆₄ d. Juni-Juli 3³²/₆₄, Juli-Aug. 3³²/₆₄, Aug.-Sept. 3³²/₆₄, Sept.-Oct. 3³¹/₆₄, Oct.-Nov. 3³⁰/₆₄, Nov.-Dec. 3²⁹/₆₄, Dec.-Jan. 3²⁹/₆₄, Jan.-Febr. 3²⁹/₆₄, Febr.-März 3²⁹/₆₄, März-April 3³⁰/₆₄ d. Amer. ruhig, Preise unverändert.

Eisen.

Glasgow, 13. Juni. Roheisen. Warrants Sh. 45.11½, Middlesborough 39.11, Hämatit 50.1½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 13. Juni.

Deutsch. R.-A. 3½ %		Dortm.-Gr.-Ensch.	186,25
unk. b. 1905	102,90 G.	Dortmunder Union	100,40
„ 3½ %	102,90 G.	Dresdener Bank	162,00
„ 3 %	96,28 G.	Gelsenkirch. Bergw.	190,00
Preuß. Cons. 3½ %		Harpener Bergw.	186,00
unk. b. 1905	102,90 bz.	Hibernia	192,70
„ 3½ %	102,90 bzB.	Hamb. Packetf.-Ges.	122,00
„ 3 %	96,65 B.	Laurahütte	204,60
Berliner Hand.-Ges.	166,40	Lübeck-Büchener	171,40
Boch. Gußst.-Actien	227,00	Marienburger	85,25
Buschtherader	305,75	Nationalbank	146,20
Consolidation	00,00	Nordd. Lloyd	115,00
Dannebaum	221,00	Ostpreußen	94,60
Darmstädter Bank	157,75	Peters & Co., Bank	
Deutsche Bank	199,50	Geschäft	131,25 G.
Disc.-Comm.-Anth.	200,70	Trust Dynamit	174,00

Viehmärkte.

Krefeld, 13. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 57 Pfg., 2. 55 Pfg.

Köln, 13. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 939 Ochsen, a. 65—66, b. 55—60, c. 52—55, d. 45—50; 527 Kühe, a. 56—58, b. 52—54, c. 50—52, d. 46—48, e. 42—43; 120 Bullen, a. 55—56, b. 52—53, c. 58—50, alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft schleppend, in Ochsen und Kühen wird voraussichtlich nicht geräumt werden. 1462 Schweine (Handel nach Lebendgewicht mit 20 % Tara), a. 55—56, b. 53—54, c. 50—52, d. 45—48. Bei flau verlaufendem Markt voraussichtlich etwas Ueberstand.

Bedeutung. Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren; b. junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete; c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere; d. gering genährte jeden Alters. Kalben (Färsen) und Kühe: a. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, e. gering genährte Kühe und Kalben; Bullen: a. Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes, b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, c. gering genährte; Schweine: a. Vollfleischige der feineren Racen und deren Kreuzungen, b. fleischige, c. gering entwickelte, d. Sauen und Eber.

Berlin, 11. Juni. Viehmarkt. Zum Verkauf standen: 4170 Rinder, 1480 Kälber, 12871 Schafe, 7755 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kil. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ½ Kil. in Pfennig): Rinder, Ochsen: a. 58—62, b. 53—57, c. 49—52, d. 43—48; Bullen: a. 53—57, b. 48—53, c. 43—47; Färsen und Kühe: a. 51—54, b. 49—51, c. 45—48, d. 41—43; Kälber a. 65—68, b. 60—64, c. 53—57, d. 38—43; Schafe: a. 60—61, b. 55—58, c. 53—55; Schweine: a. 51—52, b. 50—51, c. 48—49, d. 43—45.

London, 13. Juni. Viehmärkte. In Islington waren zugetrieben: 1200 Stück Hornvieh u. 11030 Schafe. Hornvieh sh. 2.4—4.4, Schafe 2.10—5.4. In Deptford: 4270 Stück Hornvieh und 5590 Schafe. Hornvieh 2.6—3.8, Schafe 2.0—3.6. Alles für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten vom 13. Juni.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	5,55 + 0,00
Mainz,	„	(12 „	„)	2,59 + 0,01
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	3,91 — 0,01
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	1,58 — 0,10
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	4,40 + 0,23
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	0,00 + 0,00

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für die **Kirche in Hoʻzwickede** (Westfalen) von mehreren Bewohnern aus Allrath 10,50 M.
für die **Liebfrauenkirche in Berlin** ung. 1,50 M.; aus Weckhoven ung. 2,50 M.
für **Weißensee** aus Weckhoven ung. 10,— M.
für das **St. Josephsheim** ung. 1,50 M.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. **Dr. R. Fresenius,** Wiesbaden. Verkauf zu Engros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerst. 11.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Verlobungs-Karten
liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen
die Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.

1 tüchtiger **Gartenarbeiter** für dauernde Beschäftigung gesucht.
Hammthorwall 54.

Junge für leichte Arbeit gesucht.
Karl Schwengers, Spulgasse 4.

Lehrling.
Sohn ordentlicher Eltern von einem **Köln. Mater.- u. Farbw.-Geschäft** en gros & en detail **gesucht.** Wohnung im Hause.
Offerten unter **K. Z. 2987** an **Rudolf Mosse, Köln.**

2 Schmiedegesellen und ein starker **Lehrling** sofort gesucht.
J. Jäger, Wagenbauer.

Ein zweiter **Bäckergeselle** sofort gesucht.
Franz Hermkes, Niederstr.

Gesucht
ein solider, unverheirater
Kutscher
für besseren **Geschäftswagen,** gute Zeugnisse erforderlich, ebendaselbst ein
kräftiger Lagerarbeiter.
Näheres **Chr. Unkelbach,** Düsseldorf, Flingerstraße 22/26.
Persönliche Vorstellung in den Mittagsstunden.

Ein zweiter **Bäckergeselle** auf sofort gesucht.
Franz Hesemann.

Zwei gute **Steinschieber** gesucht gegen guten Accord.
Näheres Oberstr. 13.

Ein Bäckerlehrling
gesucht, der gleich verdient.
U. Brabender, Thalstr. 62, Düsseldorf.

Petroleum-Hängelampen,
3 große, fast neu, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Für **sofort** wird ein tüchtiges, braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Die Exped. sagt wo.

2 Lehrmädchen für Diplomaten auf sofort gesucht.
K. Füßer, Zollstr. 26.

Ein braves älteres **Dienstmädchen** für nach Köln sofort gesucht. Lohn 72 Thlr.
Zu melden Büchel Nr. 12.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die **„Deutsche Vacanzen-Post"** i. Eßlingen.

Bekanntmachung.

Wahlen für den Reichstag.

Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß vom 22. April dss. Js. der Tag der Wahlen der Abgeordneten zum Reichtag auf

Donnerstag, den 16. Juni 1898

festgesetzt worden ist, werden nach § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 die Wahlbezirke und die Lokale, in welchen die Wahlen für die hiesige Bürgermeisterei vorgenommen werden, sowie die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter hierdurch zur Kenntniß der Wähler gebracht:

1. Bezirk.

Brückstraße, Hymgasse, Kölnerstraße, Markt, Oberstraße.
Wahllokal: Saal im Erdgeschoß des Rathhauses. Wahlvorsteher: Herr Wilhelm Thywissen, Kaufmann; Stellvertreter Herr Benni Bellerstein, Kaufmann.

2. Bezirk.

Breitestraße 1—85, Canalstraße, Citadellstraße, Clarissenstraße, Grünstraße, Hochstraße 7, am evang. Kirchhof, Klostergasse 2, Kallengasse 2—4, Lindensgasse, Michaelstraße, Mittelstraße, Mühlenstraße, Neustraße, Promenadenstraße, Selikumerstraße, Windmühlengasse.
Wahllokal: Schule der Lehrerin Frl. Breuer (Promenade), Wahlvorsteher: Herr Josef Heinrichs, Kaufmann; Stellvertreter: Herr Aug. Lonnes, Kaufmann.

3. Bezirk.

Bergheimerstraße, Friedrichstraße, Holzheimerweg, Jülicherstraße, Nordkanalweg 10, Weingartzstraße, Zollstraße, Sektion E.
Wahllokal: Evangelische Schule (Hammthorwall), Wahlvorsteher: Herr Martin Cafitz, Kaufmann; Stellvertreter: Herr Heinrich Tieves, Buchhalter.

4. Bezirk.

Bleichstraße, Brandgasse, Capitelstraße, Crefelderstraße, Erftstraße, Gartenstraße, An der Gartenstraße, Neue Gartenstraße, Hafenstraße, Hammthorstraße, Hammthorwallstraße, Königstraße, Niederwallstraße, Steinhausstraße.
Wahllokal: Schule der Lehrerin Frl. Otten, 7 Klasse (Büttgerstr.), Wahlvorsteher: Herr Michael Krings, Stadtrentmeister a. D.; Stellvertreter: Herr Lambert Goder, Kaufmann.

5. Bezirk.

Batteriestraße, Büchel, Friedhof, Glockhammerstraße, Krämerstraße, Münsterplatz, Münsterstraße, Niederstraße, Quirinusstraße.
Wahllokal: Schule des Hauptlehrers Herrn Ständer (rothe Schule), Wahlvorsteher: Herr Julius Busch, Regierungsbaumeister; Stellvertreter: Herr Heinrich Schram, Kaufmann.

6. Bezirk.

Bahnhof, Bahnhofstraße, Düsseldorferstraße, Elisenstraße, Neumarkt, Rheinstraße, Rheinthorstraße, Rheinwallstraße, Spulgasse.
Wahllokal: Knabenschule vor dem Rheinthor, Wahlvorsteher: Herr Louis Thomas, Kaufmann; Stellvertreter: Herr Severin Frey, Rentner.

7. Bezirk.

Verl. Breitestraße, 96—142, Büttgerlandstraße, Büttgerstraße, Glehnerstraße, An der Krur, Sternstraße, Westend, Weyerstraße, Sektion F.
Wahllokal: Schule der Lehrerin Frl. Otten, 6. Klasse (Büttgerstraße), Wahlvorsteher: Herr Wilhelm Geyr, Oeconom; Stellvertreter: Herr Hermann Kirchkamp, Oekonom.

8. Bezirk.

Furtherstraße, Josefstraße, Marienstraße, Weißenbergerweg, Sektion G.
Wahllokal: Mädchenschule vor dem Rheinthor, Wahlvorsteher: Herr Hubert Wirtz, Rentner; Stellvertreter: Herr Albert Jansen, Kaufmann.

Die Wahlhandlung beginnt am genannten Tage Morgens 10 Uhr und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Wahl geschieht direct mittels verdeckter Stimmzettel, wobei jeder Wähler, der seine Stimme abgeben will, an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, heranzutreten und seine Wohnung (Straße und Hausnummer) anzugeben hat.

Die Kreise Neuß und Grevenbroich bilden den 12. Wahlkreis des Regierungsbezirks Düsseldorf und wählen zusammen einen Abgeordneten.

Indem ich sämmtliche Wahlberechtigte der hiesigen Bürgermeisterei zur Theilnahme an der Wahl einlade, mache ich noch auf den § 19 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetz-Blatt Seite 275) aufmerksam, wonach diejenigen Stimmzettel ungültig sind:

1. welche nicht von weißem Papier, und welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. auf welchem mehr als ein Namen oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Neuß, den 1. Juni 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

---

†

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Mittwoch den 15. Juni, Morgens 7 Uhr, in der St. Sebastianuskirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

Herrn

Joh. Heinemann.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen erfreut an.

Josef van Endert.
Therese van Endert,
geb. Koven.

Neuss, 11 Juni 1898.

Mittwoch den 15. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auctionslocale Friedrichstraße Nr. 10:

3 Tische, 14 Stühle, 8 Bänke, 4 Gartentische, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 kl. Regulirofen, 1 Pianino, 2 compl. Betten, ein Kleiderschrank, Waschtisch, 16 Bilder, Spiegel, Gläser usw.;

sodann um **10 Uhr Vormittags:**

eine große Parthie Wagen- und Fuhrmanns-Peitschen, Reit- und Kinderpeitschen, Galoschen, Bücherhalter, Gürtel, Gummibälle, Damentaschen, Tornister, Lederriemen, Hosenträger, Portemonnaies, Peitschenschläge, Fliegennetze, Sporen usw., sowie noch diverse Möbel,

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Bluhm,
Gerichtsvollzieher.

Höninger Spar- und Darlehnskassen-Verein,
e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. December 1897.

Aktiva einschließlich Kassenbestand	Mk.	16805.25
Passiva einschließlich Geschäftsantheile	„	16659.74
Mithin Vereinsvermögen	Mk.	145.51

Mitgliederzugang pro 1897: 4. Abgang: 2. Bestand Ende 1897: 58.

Der Vorstand.

Wohnung per Oct. zu vermieth. Die Exp. sagt wo.

Grasverkauf zu Hemmerden.

Die **Gemeinde Hemmerden** läßt den diesjährigen Grasaufwuchs im flachen Broich, groß etwa 75 Mrg., und eingetheilt in Parzellen zu 100 Ruthen, am

Samstag, d. 18. Juni 1898, Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthslokale von **Schiffer** hierselbst, öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Wiesen sind seit mehreren Jahren gedüngt, mit Klee durchsetzt und haben einen schönen Stand.

Hemmerden, den 13. Juni 1898.

Der Bürgermeister:
Bertrams.

Starke verstopfte Sellerie-pflanzen, schöne Salatpflanzen, alle Sorten **Gemüsepflanzen, beste Bohnen-Sorten**

zu haben bei

Wilhelm Speck,
Handelsgärtnerei in Büderich.

MELLIN'S

SCHUTZ MARKE

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder dirikt durch das Generaldepot

J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W, Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Zu haben bei

J. Derstappen, Central-Drogerie **Adler-Apotheke, Einhorn-Apotheke** und **Dr. Glan,** Neuss.

Großer Gras-Verkauf zu Neuwerk.

Die **Gemeinde Neuwerk** läßt

am Montag den 20. Juni cr., Morgens punkt 10 Uhr anfangend,

in der Wirthschaft des Herrn **Johann Gather** an der **Neersbrücke**

den diesjährigen Grasaufwuchs

auf den meliorirten Nierswiesen und zwar:

a. **4 Morgen in den Krüersbenden,**
b. **74 Morgen in der Mühlenhütte,**
c. **77 Morgen in der Spitze am Nordkanal,**
d. **66 Morgen in den Cloerbruchbenden,**
e. **65 Morgen auf der alten Viehweide,**
f. **3 Morgen auf dem Dreieck zwischen der Eisenbahn und dem Nordkanal,**
g. **5 Morgen auf dem Uedinger Bruch,**
h. **12 Morgen in den sogenannten 26 Morgen im Cloerbroich,**

öffentlich meistbietend auf Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.

Der größte Theil sämmtlicher Wiesen ist mit Thomasphosphatmehl und Kainit gedüngt. Der Aufwuchs ist theilweise ausnahmsweise schön.

Der Polizeidiener **Schauten** und der Wegeaufseher **Maaßen** sind angewiesen, die Parzellen auf Ersuchen vorher näher zu bezeichnen.

Auswärtige Käufer haben sich bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde auszuweisen.

Neuwerk, den 11, Juni 1898.

Der Bürgermeister: Breuer.

Der Schule entlassene Knaben u. Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht.

H. Goder,
Papierwaarenfabrik,
Neuß.

Hausknecht.

Ein ordentlicher **junger Mann** wird als Hausknecht gesucht.

Schloß Harff,
Heinen, Kammerdiener.

Ein kräftiger **Schreinerlehrling** gesucht.

Heinrich Esser, Hochneukirch.

Ein **Bäckergeselle** od. ein **Lehrling** gesucht.

Kapitelstr. 3a.

Suche für meinen 16 Jahre alten **Sohn,** weil er schwere Landarbeit nicht verrichten kann, Stelle als **Schneiderlehrling.**

Wwe. Hebben, Holzbüttgen.

Ein **Mädchen** für alle häusl. Arbeiten gesucht. Neuß, Sekt. * 101.

Ein **Mädchen,** w. die bürgerl. Küche versteht, geg. hohen Lohn ges. Gefl. Off. u. **J. H. 100** a. d. Exp.

Tüchtige Schlossergesellen finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

Wilh. Josten Söhne,
Neuß.

Für **sofort** wird ein tüchtiges braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Daselbst **sofort** ein ordentl. **Kindermädchen** gesucht.

Die Expedition sagt wo.

Eine erf. kath. landw. **Haushälterin** sucht Stelle. Näheres **Frau Köcher,** Neuß, Niederstr. 29.

Bernhardiner,

grau-braun, langhaarig, mit weißem Kragen und Schwanzspitze, auf den Namen „Barry" hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer gute Belohnung.

Haus Noithausen b. Grevenbroich.

CIMEXIN

gesetzlich geschützt.

Glänzende behördliche Atteste.

Anerkannt unfehlbares

Special-Mittel

gegen

Wanzen.

Originalflaschen à M. -.50, -.75, 1.50, 6.-.

Allein-Verkauf für alle Länder:

Rudolf Erlenwein, Hannover.

Engros auch bei: **Noris, Zahn & Co.,** Köln.

Verkaufsstelle: **Willy Becker,** Drogerie.

Unterhaus (4 Zimmer) mit Garten zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition.

Der **Krieger-Verein Neuenhausen**
feiert am **Sonntag den 19. Juni** sein

27. Stiftungs-Fest.

Am Vorabend Ankündigung des Festes durch **Zapfenstreich** und **Böllerschießen.** — Am Festtage, Nachmittags 3½ Uhr: **Abholen der Fahne** und Parade-Aufstellung auf dem Marktplatz. Hierauf: **Festzug** durch den Ort zum Kleinfelderhof, woselbst in den Gartenanlagen

grosses Concert

stattfindet. (Programms hierzu an der Kasse.) Abends 8½ Uhr:

grosser Fest-Ball

im Vereinslokal. Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Die Bewohner werden gebeten, zu flaggen.

Um alle Wünsche zu befriedigen,
haben wir auch noch

Adler-Fahrräder

aus der Fabrik von **Heinr. Kleyer,** Frankfurt a. Main,
die feinste, beste, beliebteste aller Marken der Welt,
eingeführt und halten selbe auf Lager.

Außerdem empfehlen wir noch
tadellose Maschinen von Seidel & Naumann, Claes & Flentje, Gebrüder Reichstein, sowie Gritzner- und Premier-Fahrräder.

Beste Laternen, Glocken und Pumpen.

Anlernen gratis, ungenirt und ungefährlich.

Reparaturen sachgemäß, schnell und billig.

Höchst vortheilhafte Cassenpreise.

Wilh. Josten Söhne.

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder u. Kranke.
Apotheker Dr. Glan vorm. Mohren, Büchel 22.

Empfehle allen Hausfrauen
„Lessive Phénix", das beste Waschmittel der Welt
A. G. Scharff, Neuss, Büchel.

35,000 Mk.

Suche auf sofort ein Kapital bis zu 35,000 Mk. auf eine ländliche Besitzung zur ersten Stelle. Off. u. **F. 636** an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann,** Düsseldorf.

M.-G.-V. „Cäcilia".
Heute Abend: **Probe.**

Gemeindesparkasse Büttgen

ist für Ein- und Auszahlungen geöffnet jeden Mittwoch und ferner jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags von 3—4½ Uhr.

Huste nicht!
Dr. Glan's Malz-Extrakt-Bonbons.
Pag. 30 Pfg., zu haben
Neuß: **Büchel 22,** vorm. **Mohren.**

Packen

wird waggonweise zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. H. 30** besorgt die Exped.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Errichtet 1892. Das ganze Jahr geöffnet. Prospect gratis.
Arzt und Besitzer: **Dr. med. Bergmann,** früher I. Bade-Arzt bei Msgr Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Rud. van Endert, Neuß.

Abtheilung für fertige Herren-Confection.

Schul- und Turn-Anzüge von M. **2.25** an.

Lustre-Joppen, schwarz u farbig von 15.75, 13, 11, 9, 7, 6.50, 4.75, 4.25, 3.75, 3.25, 2.80, 2.40 bis Mk. **2**

Arbeitshosen in Halbleinen, Moleskin, Halbwolle und Zwirn von 8,75 bis **80** Pfg.

Wasch-Joppen 12.—, 10.75, 9.50, 8.25, 7,50, 6.—, 5.—, 4.50, 3.75, 3.—, 2.50, 1.80, 1.25 bis **70** Pfg.

Wasch-Anzüge in jeder Größe 18, 16, 14, 12, 10.50, 9.75, 8.50, 7, 6.25, 5, 4.50 bis **3.75** Mark.

Wasch-Blousen für Knaben im Alter von 3—12 Jahren von **40** Pfg.

Stets großes Lager in **Staubmänteln** von M. **3,90** u. höher.

Rud. van Endert, Neuß.

Lagerbesuch unbedingt lohnend.